

Schrader, Klaus; Laaser, Claus-Friedrich

Research Report

Deutschlands Russlandhandel und der Krieg in der Ukraine: Was steht zur Disposition?

Kiel Policy Brief, No. 163

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Schrader, Klaus; Laaser, Claus-Friedrich (2022) : Deutschlands Russlandhandel und der Krieg in der Ukraine: Was steht zur Disposition?, Kiel Policy Brief, No. 163, Kiel Institut für Weltwirtschaft - Leibniz-Zentrum zur Erforschung globaler ökonomischer Herausforderungen (IfW Kiel), Kiel

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/251750>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

KIEL POLICY BRIEF

Klaus Schrader und Claus-Friedrich Laaser

Deutschlands Russland- handel und der Krieg in der Ukraine: Was steht zur Disposition?



Nr. 163 März 2022

- Vor der Krimkrise im Jahr 2014 wuchs der deutsche Export nach Russland überproportional bis auf einen Anteil von 3,5 Prozent am Gesamtexport. Die Dynamik des Russlandgeschäfts wurde nach 2014 gebrochen, es gab im Zuge von Sanktionen und Gegensanktionen einen „Krim-Effekt“, der sich in einem Niedergang der Russlandexporte auf ein 2 Prozent-Plateau zeigte, was die Gesamtentwicklung der deutschen Exporte aber nicht beeinträchtigte. Damit ist die Fallhöhe für den Russlandexport im Jahr 2022 geringer als im Jahr 2014.
- Einzelne Branchen und Unternehmen sind abhängiger vom Russlandexport, als es sich im Gesamthandel widerspiegelt. Überdurchschnittliche Russlandanteile von 3,1 Prozent bis 3,6 Prozent weisen deutsche Schwergewichte in den Bereichen „Maschinenbau“ oder „Pharma“ auf, jedoch gibt es keine kritische Abhängigkeit vom Russlandexport. Der Automobilexport als Spitzenreiter im deutschen Russlandexport weist anders als vor der Krimkrise nur noch einen leicht unterdurchschnittlichen Russlandanteil auf.
- Seit der Krimkrise hatten die Unternehmen Zeit, sich auf höhere Risiken und größere Einschränkungen im Russlandexport einzustellen. Verluste durch einen Wegfall des Russlandgeschäfts wären schmerzlich, aber von flexiblen „Global Playern“ zu bewältigen.
- Die Achillesferse im deutschen Russlandhandel bleibt aufgrund der Leitungsgebundenheit der Import von russischem Erdgas, der kurzfristig nicht ersetzbar ist. Die Zeit nach der Krimkrise im Jahr 2014 wurde in Deutschland nicht für eine größere Diversifikation bei den Energieimporten genutzt. Stattdessen erhöhte sich der Anteil des russischen Erdgases auf über 50 Prozent, eine Entwicklung von Alternativen unterblieb.
- Russland wäre auf lange Sicht der große Verlierer einer wirtschaftlichen Isolation: Es drohen ein Abkoppeln vom technischen Fortschritt, eine Erosion der Einnahmehasis des russischen Staates mit negativen Konsequenzen für die soziale Stabilität und eine Entmutigung der zu relativen Wohlstand gekommenen Leistungsträger. Eine wirtschaftliche und politische Entflechtung im Zeitalter der Globalisierung käme Russland teurer als die Autarkiebestrebungen während des „Kalten Krieges“.

ÜBERBLICK/OVERVIEW

- Vor der Krimkrise im Jahr 2014 wuchs der deutsche Export nach Russland überproportional bis auf einen Anteil von 3,5 Prozent am Gesamtexport. Die Dynamik des Russlandgeschäfts wurde nach 2014 gebrochen, es gab im Zuge von Sanktionen und Gegensanktionen einen „Krim-Effekt“, der sich in einem Niedergang der Russlandexporte auf ein 2 Prozent-Plateau zeigte, was die Gesamtentwicklung der deutschen Exporte aber nicht beeinträchtigte. Damit ist die Fallhöhe für den Russlandexport im Jahr 2022 geringer als im Jahr 2014.
- Einzelne Branchen und Unternehmen sind abhängiger vom Russlandexport, als es sich im Gesamt-handel widerspiegelt. Überdurchschnittliche Russlandanteile von 3,1 Prozent bis 3,6 Prozent weisen deutsche Schwergewichte in den Bereichen „Maschinenbau“ oder „Pharma“ auf, jedoch gibt es keine kritische Abhängigkeit vom Russlandexport. Der Automobilexport als Spitzenreiter im deutschen Russlandexport weist anders als vor der Krimkrise nur noch einen leicht unterdurchschnittlichen Russlandanteil auf.
- Seit der Krimkrise hatten die Unternehmen Zeit, sich auf höhere Risiken und größere Einschränkungen im Russlandexport einzustellen. Verluste durch einen Wegfall des Russlandgeschäfts wären schmerzlich, aber von flexiblen „Global Playern“ zu bewältigen.
- Die Achillesferse im deutschen Russlandhandel bleibt aufgrund der Leitungsgebundenheit der Import von russischem Erdgas, der kurzfristig nicht ersetzbar ist. Die Zeit nach der Krimkrise im Jahr 2014 wurde in Deutschland nicht für eine größere Diversifikation bei den Energieimporten genutzt. Stattdessen erhöhte sich der Anteil des russischen Erdgases auf über 50 Prozent, eine Entwicklung von Alternativen unterblieb.
- Russland wäre auf lange Sicht der große Verlierer einer wirtschaftlichen Isolation: Es drohen ein Abkoppeln vom technischen Fortschritt, eine Erosion der Einnahmehasis des russischen Staates mit negativen Konsequenzen für die soziale Stabilität und eine Entmutigung der zu relativen Wohlstand gekommenen Leistungsträger. Eine wirtschaftliche und politische Entflechtung im Zeitalter der Globalisierung käme Russland teurer als die Autarkiebestrebungen während des „Kalten Krieges“.

Schlüsselwörter: Deutschland, Russland, Sanktionen, Internationaler Handel

- Before the Crimean crisis in 2014, German exports to Russia grew disproportionately to a share of 3.5 percent of total exports. The momentum of business with Russia was broken after 2014; there was a “Crimea effect” in the wake of sanctions and counter-sanctions, which was reflected in a decline in exports to Russia to a 2 percent level, but this did not affect the overall development of German exports. This means that the risk of loss is lower in 2022 than in 2014.
- Individual sectors and companies are more dependent on exports to Russia than is reflected in overall trade. German heavyweights in the “mechanical engineering” or “pharmaceuticals” sectors have above-average Russia shares of 3.1 percent to 3.6 percent, but there is no critical dependence on trade with Russia. Unlike before the Crimean crisis, automotive exports, the frontrunner in German exports to Russia, now only have a slightly below-average share.
- Since the Crimean crisis, companies have had time to adjust to higher risks and greater restrictions on Russian exports. Losses from shrinking Russian business would be painful, but manageable by flexible “global players”.
- The Achilles’ heel in German trade with Russia remains the import of Russian natural gas, which cannot be replaced in the short term, due to the fact that it is tied to pipelines. Germany did not use the period after the Crimean crisis in 2014 for greater diversification in energy imports. Instead, the

share of Russian natural gas increased to over 50 percent, and there was no development of alternatives.

- In the long term, Russia would be the big loser from economic isolation: There is a risk of decoupling from technological progress, erosion of the Russian state's revenue base with negative consequences for social stability, and discouragement of the high performers who have achieved relative prosperity. Economic and political disengagement in the age of globalization would cost Russia more than the autarky efforts during the Cold War.

Keywords: Germany, Russia, Sanctions, International Trade

Klaus Schrader
Kiel Institut für Weltwirtschaft
Kiellinie 66
24105 Kiel
Tel.: +49 431 8814 280
E-Mail: klaus.schrader@ifw-kiel.de



Claus-Friedrich Laaser
Kiel Institut für Weltwirtschaft
Kiellinie 66
24105 Kiel
E-Mail: claus-friedrich.laaser@ifw-kiel.de



DEUTSCHLANDS RUSSLANDHANDEL UND DER KRIEG IN DER UKRAINE: WAS STEHT ZUR DISPOSITION?

Klaus Schrader und Claus-Friedrich Laaser

1 DIE AUSGANGSLAGE¹

Als Reaktion auf den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine verhängten die EU-Staaten Anfang März 2022 eine Vielzahl neuer Sanktionen, um der russischen Regierung die wirtschaftliche Grundlage für ihre Kriegsführung zu entziehen. Dazu gehören Einschränkungen der wirtschaftlichen Austauschbeziehungen, die auch auf der EU-Seite zu Kosten führen – russische Gegenmaßnahmen könnten diese Belastungen weiter erhöhen. Insbesondere für Deutschland als einem der wichtigsten russischen Handelspartner stellt sich die Frage, wie groß die Abhängigkeit vom Handel mit Russland ist und welche Bereiche der Wirtschaft besonders betroffen wären.

Wirtschaftssanktionen gegen Russland gab es allerdings schon bisher: Bereits im Zuge der russischen Annexion der Krim-Halbinsel wurden seitens der westlichen Industriestaaten die Außenwirtschaftsbeziehungen mit Russland eingeschränkt. Ziel dieser Maßnahmen war, die russische Führung zumindest davon abzuhalten, ihr militärisches Engagement auf weitere Teile der Ukraine auszuweiten. Die EU-Sanktionen gegen Russland, die im Verlauf des Jahres 2014 schrittweise beschlossen wurden, bestanden aus einem Bündel unterschiedlicher Maßnahmen, die nicht nur auf die wirtschaftliche Zusammenarbeit zielten. Viele dieser Sanktionen hatten aber eher nur einen symbolischen Charakter. Auch die eigentlichen Wirtschaftssanktionen der EU gegen Russland, die zum 1. August 2014 in Kraft traten, waren ebenfalls noch weit von einem Wirtschaftsembargo gegen Russland entfernt. Sie waren in hohem Maße selektiv und betrafen Rüstungsgüter, „Dual Use“-Güter und -Technologien, energiewirtschaftliche Ausrüstung und Technologien sowie ausgewählte Kapitalmarktgeschäfte. Der zivile Handel war ausgenommen, der Import von Energieträgern und anderen Rohstoffen, bei denen größere Abhängigkeiten der EU-Länder bestanden, waren von den Sanktionen ebenfalls nicht betroffen. Ein vollständiges Embargo seitens der EU gab es nur gegenüber der wirtschaftlich wenig bedeutsamen Krim.²

Als Reaktion auf die von der EU verhängten Sanktionen verfügte der russische Präsident Putin am 6. August 2014 per Dekret „Sonderwirtschaftsmaßnahmen“ gegen die EU und andere westliche Industriestaaten. Die Liste der Gegensanktionen umfasste eine Reihe von Importverboten, die für ein Jahr gelten sollen. Davon betroffen waren der Import von Fleisch und

¹ Die Autoren danken Kerstin Stark für die Erstellung des Manuskripts, Korinna Werner-Schwarz für die redaktionelle Bearbeitung sowie Sarah Ehlers und Elena Klare für die Unterstützung bei der Datensammlung.

² Vgl. zu den Sanktionen und Gegensanktionen Schrader und Laaser (2017: 101–102).

Verarbeitungsprodukten daraus sowie von sämtlichen Milcherzeugnissen, Fisch, Obst und Gemüse. Die Geltungsdauer dieser Sanktionsliste wurde regelmäßig verlängert und reicht derzeit bis Ende 2022 (WKO 2022a). Auch bei diesen Gegensanktionen fällt auf, dass die Schwergewichte des russischen Außenhandels nicht einbezogen wurden. Dazu zählt der Rohstoffexport, insbesondere von Erdgas und Erdöl, aber auch der Import von industriellen Fertigerzeugnissen.

Dieser langjährige Status quo wird durch die neuen EU-Sanktionen verändert: Im Mittelpunkt stehen die neuen Finanzmarktsanktionen – insbesondere gegen russische Geschäftsbanken und die Zentralbank –, die den Kapitalverkehr mit Russland stark einschränken, Vermögenswerte blockieren und den internationalen Zahlungsverkehr erschweren. Diese Sanktionen haben insofern eine Hebelwirkung, als die Investitionstätigkeit zum Stillstand kommt, Handelsgeschäfte blockiert werden bzw. an Attraktivität verlieren und der Zugriff auf Devisenreserven verhindert wird. Neu hinzugekommen sind auch die Einschränkungen des Luftverkehrs und die Exportverbote von Flugzeugtechnik. Die Verschärfung der bestehenden Exportbeschränkungen zu Lasten des russischen Energiesektors und die Ausweitung der Exportkontrollen bei dualen Gütern und Technologien runden den neuen Maßnahmenkatalog ab (EU Kommission 2022, WKO 2022b).

Allerdings kann trotz dieser neuen Maßnahmen nach wie vor nicht von einem effektiven Wirtschaftsembargo die Rede sein. So ist der deutsche Export in den nicht-sanktionierten Bereichen im Prinzip weiterhin möglich, der Import von russischen Rohstoffen wurde bisher nicht untersagt. Da der Ausschluss russischer Banken aus dem SWIFT nur selektiv erfolgt ist, können Handelsgeschäfte weiterhin abgewickelt werden. Hierbei handelt es sich jedoch nur um eine Momentaufnahme. Die Ausweitung der Sanktionen hin zu einem kompletten Embargo wird angesichts der unverminderten Angriffe Russlands bereits als nächster Schritt der westlichen Industriestaaten in Betracht gezogen. Zudem ziehen sich aufgrund der schwierigen Rahmenbedingungen viele Unternehmen freiwillig aus dem Russlandgeschäft zurück und die russische Regierung deutet die Ausweitung ihrer Gegensanktionen an. Damit steht der deutsche Russlandhandel in seiner Gänze zur Disposition.

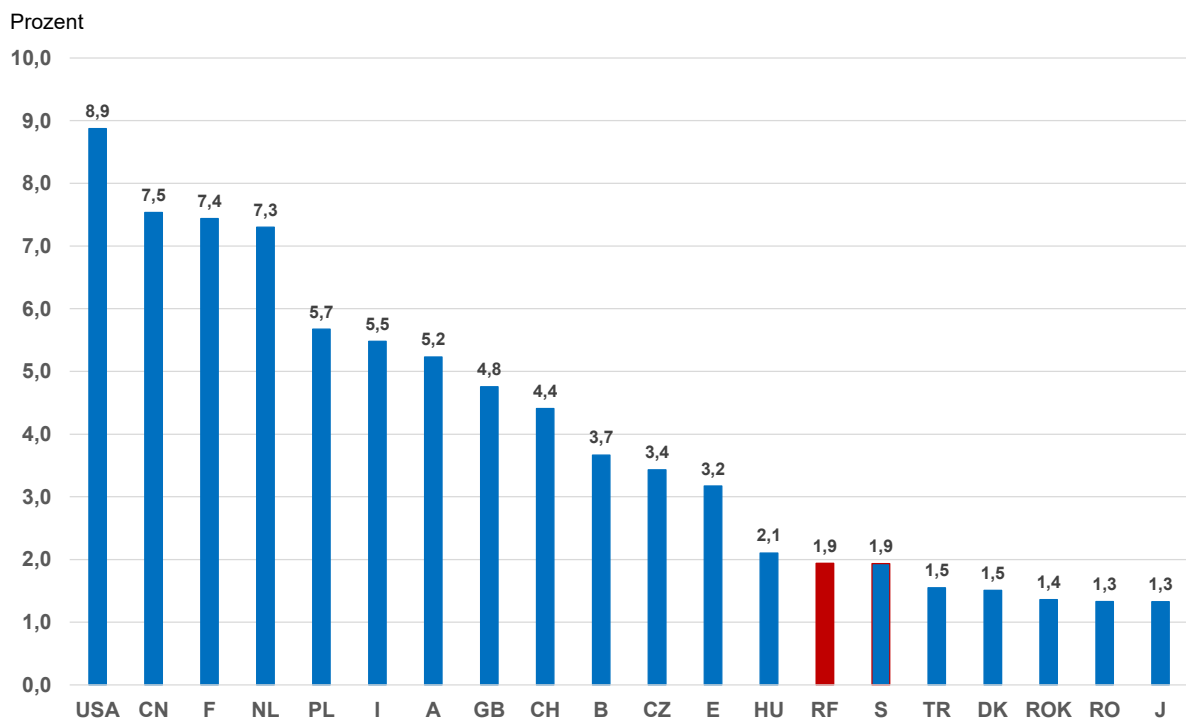
Vor diesem Hintergrund wird nachfolgend in Kapitel 2 gezeigt, wie sich das Gewicht des deutschen Russlandhandels auf der Export- und der Importseite bis zum aktuellen Rand entwickelt hat. In Kapitel 3 wird dargestellt, welche Bedeutung der Russlandhandel für die einzelnen Branchen hat und wo die Abhängigkeiten am größten sind. Schwerpunktmäßig wird in Kapitel 4 dargestellt, wie sich für Deutschland die Bedeutung der Erdgasimporte aus Russland entwickelt hat. In Kapitel 5 wird am Beispiel Schleswig-Holsteins eine regionale Perspektive des Russlandexports gezeigt. Abschließend werden in Kapitel 6 die Abhängigkeiten Deutschlands vom Russlandhandel eingeordnet.³

³ Die hier vorgelegte Analyse basiert auf der Analyse zur deutschen Abhängigkeit vom Russlandhandel in Schrader und Laaser (2014), die nach der russischen Besetzung der Krim im Jahr 2014 erstellt wurde.

2 DIE BEDEUTUNG DES HANDELSPARTNERS RUSSLAND

Der Blick auf den aktuellen Rand zeigt, dass im Jahr 2021 die wichtigsten Exportmärkte für die deutsche Wirtschaft in der EU und in Übersee lagen (Abbildung 1). Die deutschen Hauptexportpartner waren die USA mit einem Anteil von fast 9 Prozent, gefolgt von China, Frankreich und den Niederlanden. Russland war bei den Top10-Exportpartnern nicht vertreten, es nahm mit einem Anteil von 1,9 Prozent erst Rang 14 hinter Ungarn ein. Damit überstiegen die deutschen Exporte in die USA den deutschen Russlandexport um mehr als das 4,5fache. Im Vor-Corona-Jahr 2019 zeigte sich ein ähnliches Bild.

Abbildung 1:
Die wichtigsten deutschen Exportmärkte 2021^{a,b}



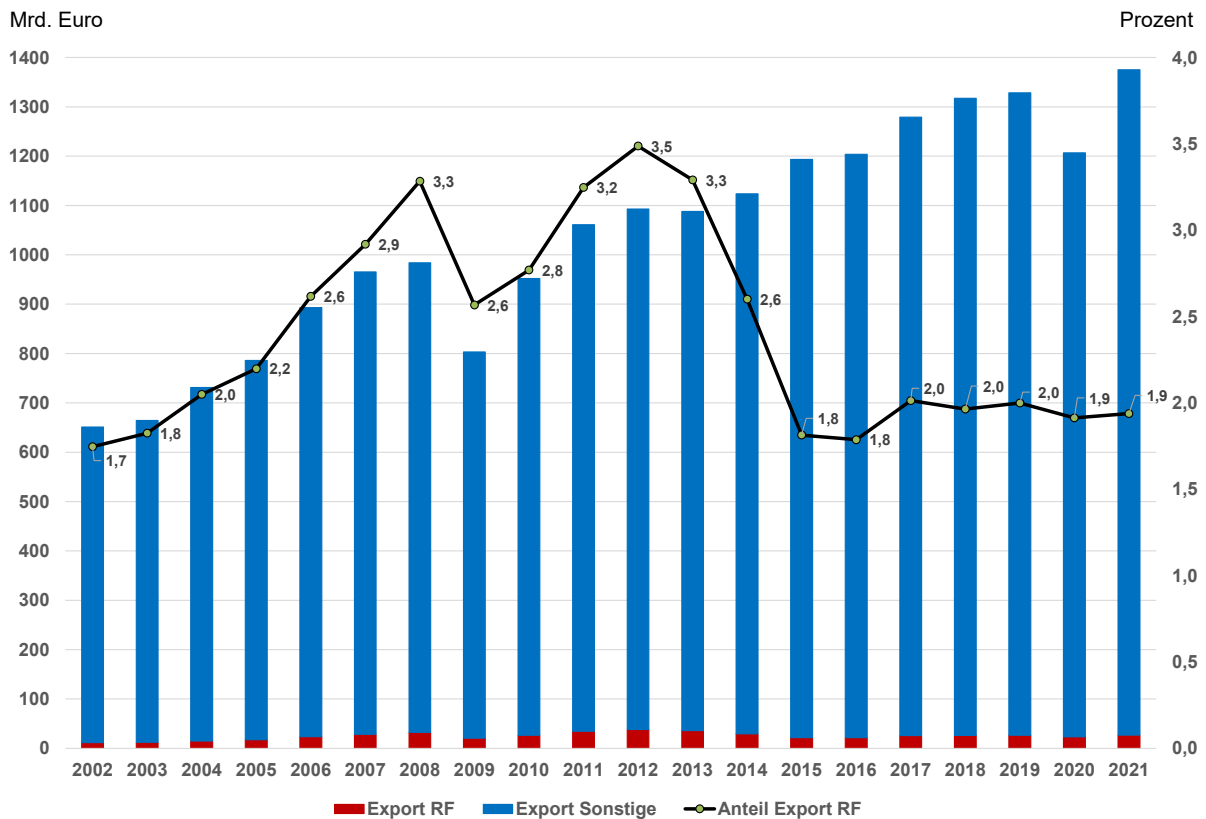
^aRanking nach absteigenden Anteilen in Prozent des Gesamtexports. — ^bLänderabkürzungen: USA = Vereinigte Staaten von Amerika, CN = VR China, F = Frankreich, NL = Niederlande, PL = Polen, I = Italien, A = Österreich, GB = Vereinigtes Königreich, CH = Schweiz, B = Belgien, CZ = Tschechien, E = Spanien, HU = Ungarn, RF = Russische Föderation, S = Schweden, TR = Türkei, DK = Dänemark, ROK = Rep. Korea (Süd), RO = Rumänien, J = Japan.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2022a, b); eigene Darstellung und Berechnungen.

Die Ausfuhren nach Russland hatten sich noch vor der Krim-Annexion im Jahr 2014 positiv entwickelt, bei einem insgesamt steigenden Export Deutschlands legte der Russlandexport im Verlauf der 2000er Jahre überdurchschnittlich zu und erreichte einen Anteil von bis zu 3,5 Prozent, was mehr als 38 Mrd. Euro entsprach (Abbildung 2). Der folgende Absturz bis zum Jahr 2015 auf einen Anteil von 1,8 Prozent bzw. 21,6 Mrd. Euro war erheblich, ein „Krim-Effekt“ war damit deutlich sichtbar. Es kam aber in den Folgejahren zu einer Konsolidierung des Russlandexports, der bis 2021 schon wieder ein Volumen von 26,6 Mrd. Euro erreichte, was

allerdings nach wie vor nur ein geringer Bruchteil des deutschen Gesamtexports in Höhe von 1 348,7 Mrd. Euro war. Und im Vergleich zum Jahr 2013, also vor der Krimkrise, war der Wert des deutschen Russlandexports im Jahr 2021 um mehr als 25 Prozent niedriger.

Abbildung 2:
Die Entwicklung des deutschen Warenexports in die Russische Föderation im Vergleich zum Gesamtexport 2002–2021^a

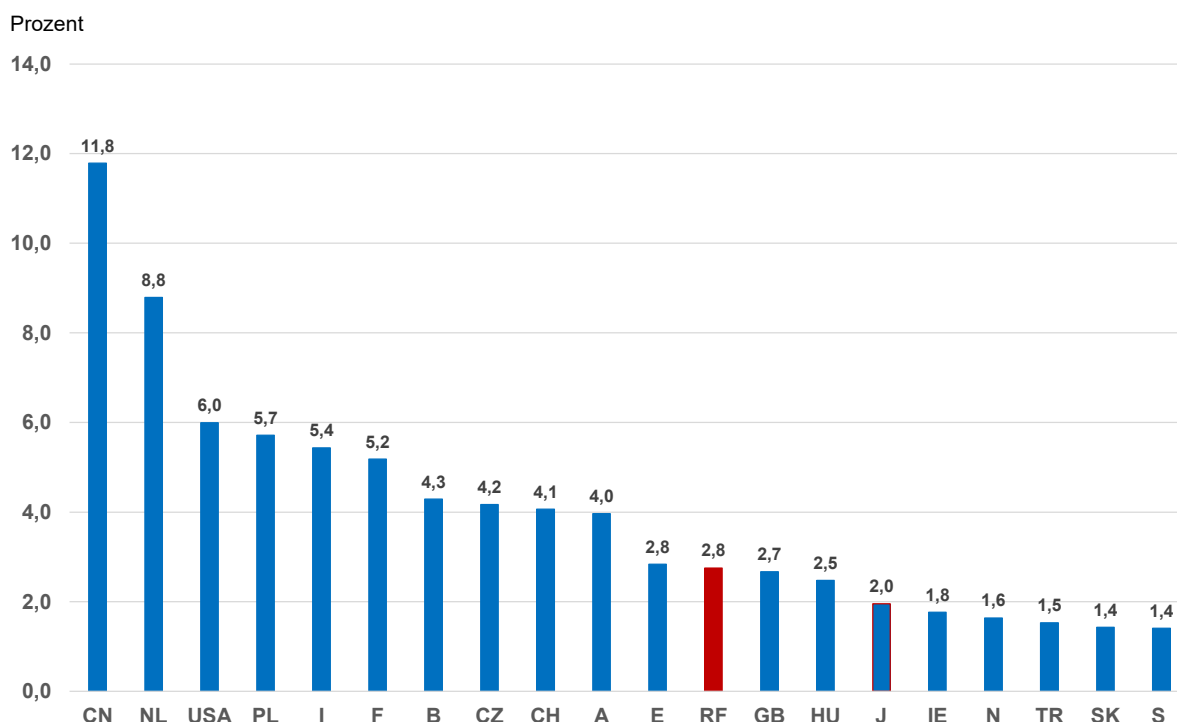


^aLinke Achse: Exporte in Mrd. EUR; rechte Achse: Anteile des Russlandexports in Prozent des deutschen Gesamtexports.
Quelle: Statistisches Bundesamt (2022a, b); eigene Darstellung und Berechnungen.

Auf der deutschen Importseite des Jahres 2021 befand sich Russland ebenfalls nicht unter den Top10-Partnern: Der wichtigste Importpartner war mit einem Anteil von fast 12 Prozent am deutschen Gesamtimport China, das damit gegenüber der Vor-Corona-Zeit nochmals an Gewicht gewonnen hat und deutlich vor den Niederlanden und den USA liegt (Abbildung 3). Russland kam nach einem leichten „Corona-Einbruch“ mit einem Anteil von 2,8 Prozent wieder auf Rang 12 – ungefähr gleichauf mit Spanien und dem Vereinigten Königreich. Damit ist Russland als Importpartner für Deutschland im Vergleich zu seinem Stellenwert als Exportmarkt von erheblich größerer Bedeutung, ohne jedoch zu den Importschwergewichten zu gehören.

Dennoch haben sich die Importe aus Russland nach der Besetzung der Krim weniger dynamisch entwickelt als der deutsche Gesamtimport, der russische Anteil sank von einem Höchstwert von fast 5 Prozent im Jahr 2012 in den Folgejahren in einen Bereich um 3 Prozent ab (Abbildung 4). Die erneute Abwärtsbewegung in den Jahren 2019 und 2020 stand hingegen eher im Zusammenhang mit einer industriellen Schwächephase und der Corona-Krise. Trotz

Abbildung 3:
Die wichtigsten deutschen Importmärkte 2021^a



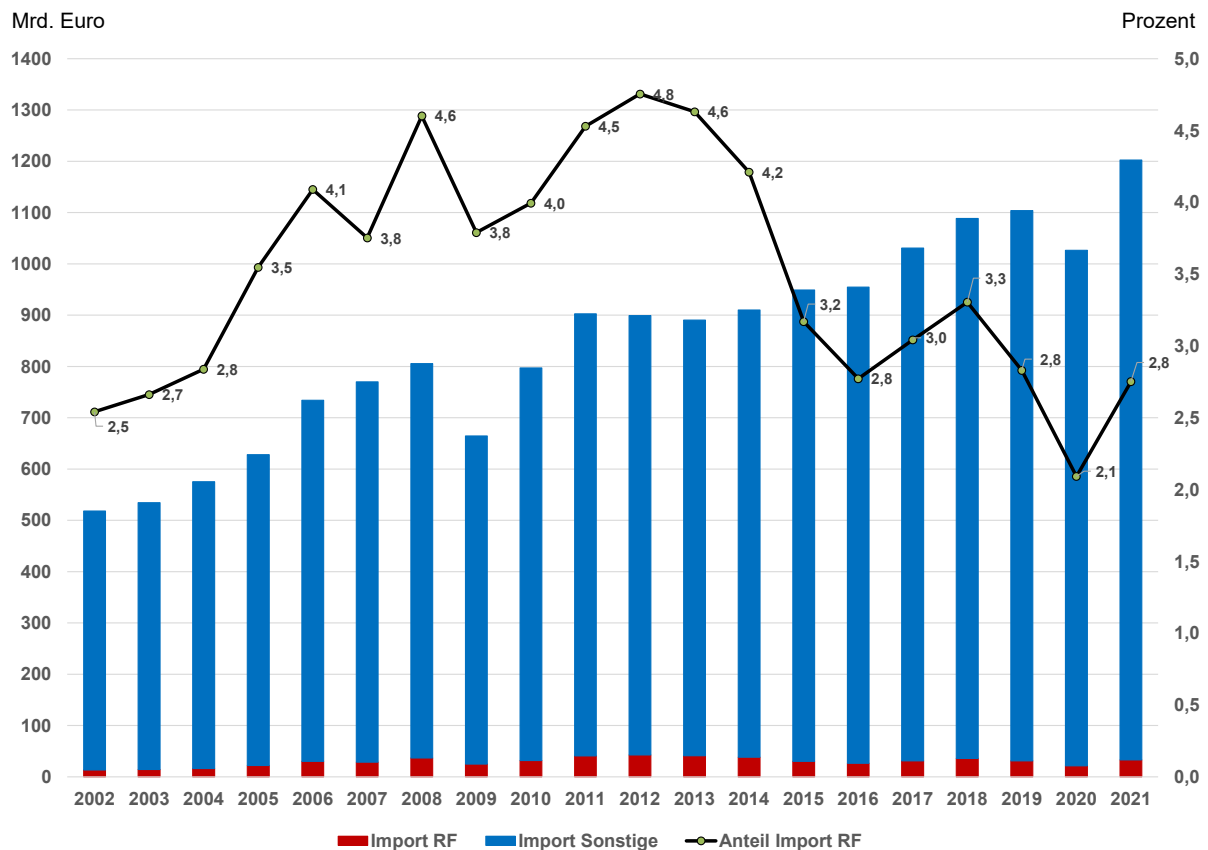
^aRanking nach absteigenden Anteilen in Prozent des Gesamtimports. — Länderabkürzungen: CN = VR China, NL = Niederlande, USA = Vereinigte Staaten von Amerika, PL = Polen, I = Italien, F = Frankreich, B = Belgien, CZ = Tschechien, CH = Schweiz, A = Österreich, E = Spanien, RF = Russische Föderation, GB = Vereinigtes Königreich, HU = Ungarn, J = Japan, N = Norwegen, TR = Türkei, SK = Slowakische Rep., S = Schweden.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2022a, b); eigene Darstellung und Berechnungen.

der Erholung am aktuellen Rand war der Importwert im Jahr 2021 in Höhe von etwa 33 Mrd. Euro um mehr als 8 Mrd. Euro niedriger im Vergleich zum Vorkrisenjahr 2013, was einem Rückgang um etwa 20 Prozent entspricht.

Es kann festgehalten werden, dass sich der deutsche Russlandhandel seit der Besetzung der Krim und der Verhängung von Sanktionen und Gegensanktionen im Jahr 2014 rückläufig entwickelt hat. Der russische Bedeutungsverlust bei Exporten und Importen ist unübersehbar, ohne dass sich dieser in der Gesamtentwicklung des deutschen Außenhandels niedergeschlagen hätte. Schließlich zählte Russland schon vor der Krimkrise trotz einer dynamischen Handelsentwicklung nicht zu den Haupthandelspartnern Deutschlands, sodass der Rückgang des Handelsvolumens verkraftbar war. Doch auch wenn der Russlandhandel für Deutschland in dieser Gesamtschau nur von begrenzter Bedeutung ist, muss das nicht notwendigerweise für einzelne Warengruppen und die dahinterstehenden Branchen gelten. Hier könnten die Abhängigkeiten größer sein, als sie der Gesamthandel widerspiegelt. Dies wäre nachfolgend zu klären.

Abbildung 4:
Die Entwicklung des deutschen Warenimports aus der Russischen Föderation im Vergleich zum Gesamtimport 2002–2021^a



^aLinke Achse: Importe in Mrd. EUR; rechte Achse: Anteile des Russlandimports in Prozent des deutschen Gesamtimports.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2022a, b); eigene Darstellung und Berechnungen.

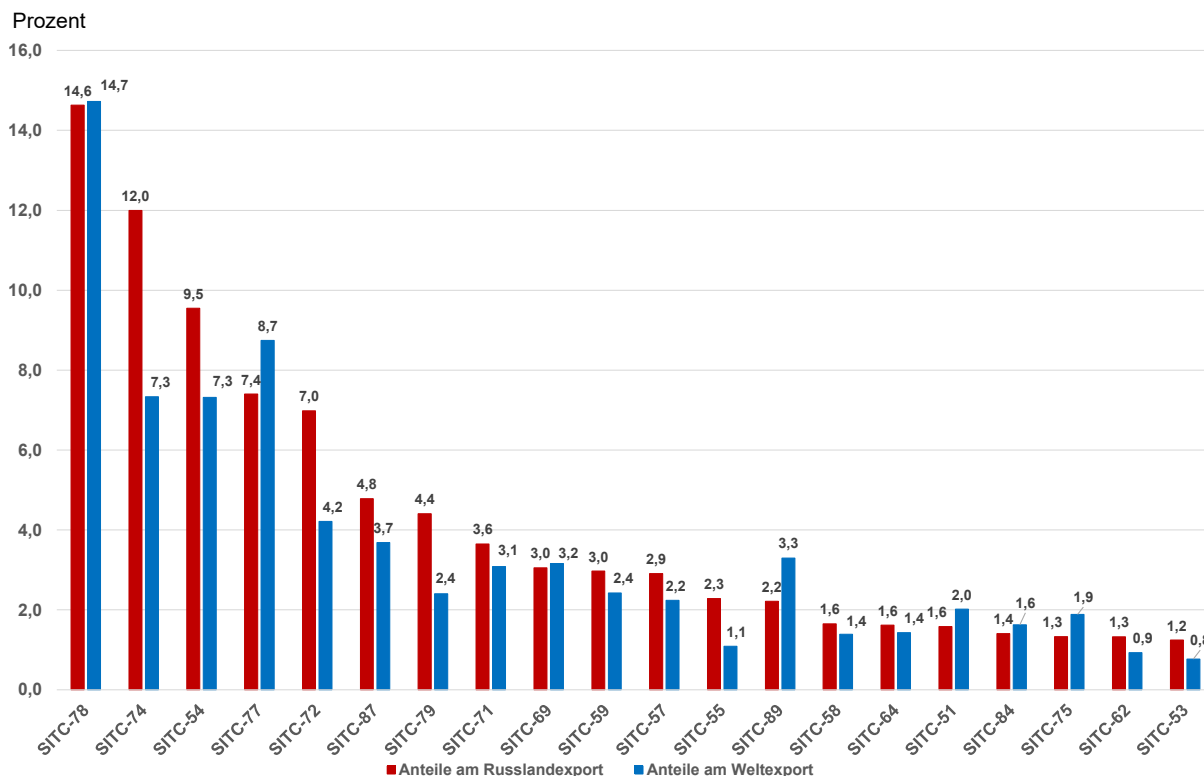
3 DAS GEWICHT EINZELNER WARENGRUPPEN IM DEUTSCHEN RUSSLANDHANDEL

Exporte

Der deutsche Russlandhandel ist über die Warengruppen alles andere als gleichverteilt. Auf der deutschen Exportseite dominieren eindeutig die Ausfuhren in der Warengruppe „Straßenfahrzeuge“ (SITC 78) mit einem Anteil von fast 15 Prozent bzw. 3,9 Mrd. Euro am deutschen Russlandexport im Jahr 2021 (Abbildung 5).⁴ Als weitere Top 5-Schwergewichte folgen „Maschinen, Apparate etc.“ (SITC 74), „Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse“ (SITC 54), „Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke“ (SITC 72) und „Elektrische Maschinen etc.“ (SITC-77). Fast 51 Prozent des deutschen Russlandexports entfallen auf diese 5 Spitzengruppen, die auch die Schwergewichte des deutschen Gesamtexports in die Welt sind – mit mehr als 42 Prozent haben sie insgesamt ein geringeres Gewicht als im Rahmen des Russlandexports.

⁴ Zur Definition der einzelnen Warengruppen siehe Box A1 im Anhang.

Abbildung 5:
 Deutschlands Export in die Russische Föderation nach den Top 20-Warengruppen im Vergleich mit dem Gesamtexport 2021^{a,b}



^aAnteile am Russlandexport: Exportanteile nach SITC-Warengruppen in Prozent des deutschen Gesamtexports nach Russland; Ranking nach absteigenden Werten für den Russlandexport. — ^bAnteile am Weltexport: Exportanteile nach SITC-Warengruppen in Prozent des deutschen Gesamtexports in die Welt.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2022b, c, d); eigene Darstellung und Berechnungen.

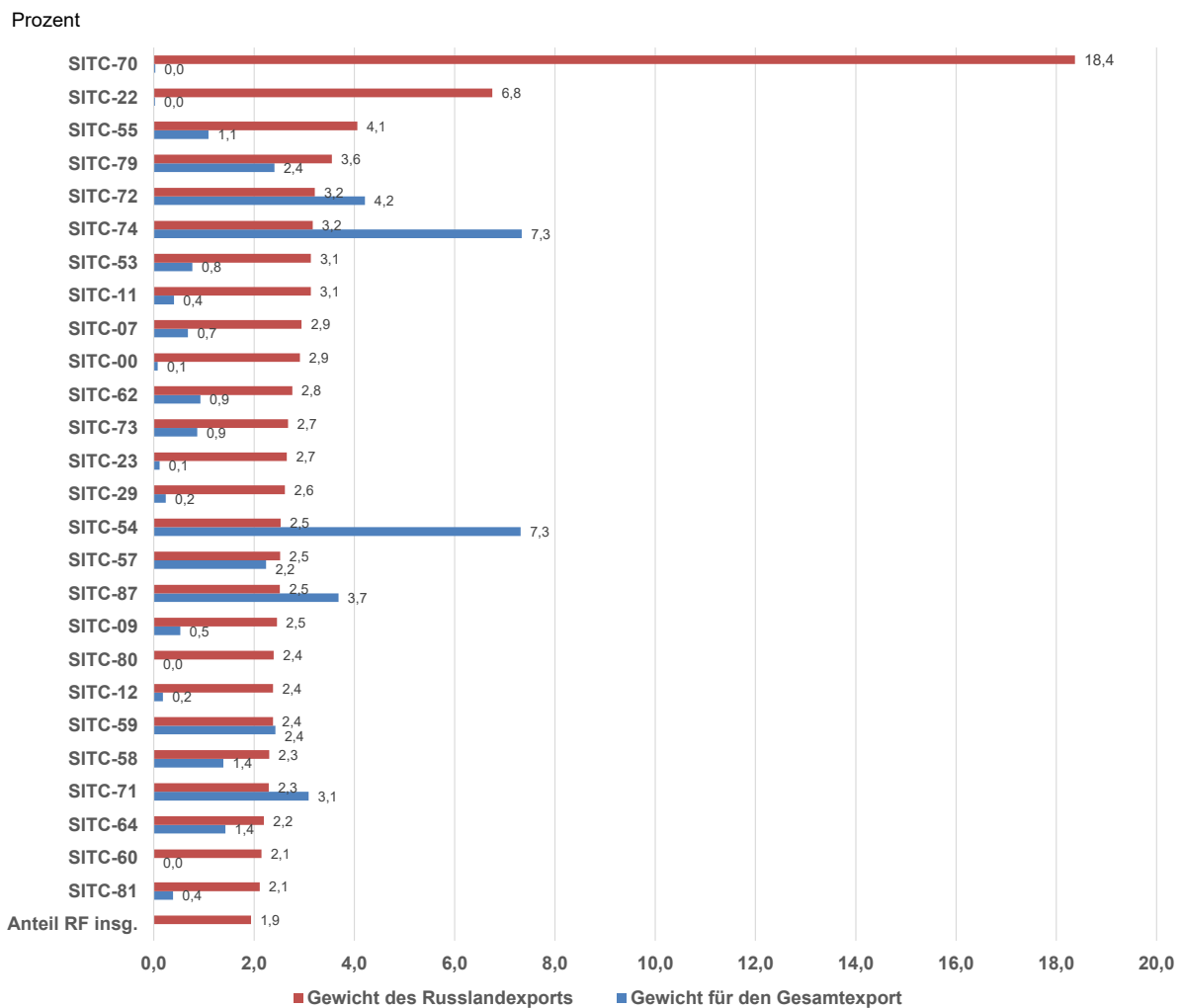
Diese Gewichtsverteilung über die Branchen zeigte sich bereits vor der Krimkrise im Jahr 2013, auch wenn die Straßenfahrzeuge mit einem Anteil von etwa 20 Prozent noch wesentlich stärker dominiert hatten. Doch hier war der Rückgang mit 45 Prozent stark über dem Gesamtdurchschnitt von 25 Prozent. Im geringeren Maß schrumpften hingegen die anderen Schwergewichte: „Maschinenbau“ minus 17 Prozent, „Medizin und Pharma“ minus 21 Prozent, „Arbeitsmaschinen“ minus 33 Prozent und „elektrische Maschinen“ minus 26 Prozent. Eine Ausnahme bildet der Bereich „Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse“, der im Vergleich zum Jahr 2013 um mehr als 20 Prozent auf einen Exportwert von über 2,5 Mrd. Euro am aktuellen Rand zulegte.

Bei einer tiefergehenden Betrachtung der führenden Warengruppen unterhalb des hier dargestellten Zweisteller-Niveaus zeigt sich, dass in der Gruppe „Straßenfahrzeuge“ der überwiegende Anteil auf Personenkraftwagen (47 Prozent) und Kfz-Teile (36 Prozent) entfällt. 2021 wurden alleine PKW in einem Wert von 1,84 Mrd. Euro nach Russland ausgeführt – allerdings wurden vor der Krimkrise im Jahr 2013 noch PKW im Wert von 3,3 Mrd. Euro exportiert. Bei den drei großen Gruppen des Maschinenbaus (SITC 74, 72, 77), die im Jahr 2021 zusammen auf einen Exportwert von etwa 7 Mrd. Euro kamen, findet sich eine breite Palette von Investitionsgütern, die beim Aufbau russischer Industrieproduktionen oder bei der Rohstoffgewinnung und -verarbeitung Verwendung finden. Im weiter gefassten Maschinenbau dominieren Pumpen

und Kompressoren, Einrichtungen zum Heizen und Kühlen, landwirtschaftliche Maschinen, elektrische Geräte zum Schließen von Stromkreisen sowie Hebe- und Fördervorrichtungen. Bei „Medizin und Pharma“ dominieren Arzneiwaren mit einem Exportwert von über 2 Mrd. Euro bzw. einem Gruppenanteil von 80 Prozent.

Diese Analyse der deutschen Russlandexporte beantwortet jedoch nicht die Frage, welche Bedeutung der Russlandexport in den einzelnen Warengruppen hat. In Abbildung 6 sind daher die Exporte derjenigen Warengruppen dargestellt, bei denen der Anteil des Russlandexports überdurchschnittlich ist. Der Durchschnitt ist durch den Anteil Russlands am deutschen Gesamtexport im Jahr 2021 vorgegeben: 1,94 Prozent. Bei einer Anzahl von Warengruppen ist der Anteil des Russlandexports teilweise sehr viel höher. „Spitzenreiter“ in diesem Sinne ist die

Abbildung 6:
Überdurchschnittliche Anteile des Russlandexports am deutschen Gesamtexport nach Warengruppen 2021^{a,b}



^aGewicht des Russlandexport: Anteil des Russlandexports einer Warengruppe in Prozent des deutschen Gesamtexports in einer Warengruppe; zur Definition der Warengruppen siehe Box A1 im Anhang. — ^bGewicht für den Gesamtexport: Anteil des deutschen Gesamtexports einer Warengruppe in Prozent des Gesamtexports Deutschlands.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2022b, c, d); eigene Darstellung und Berechnungen.

Warengruppe „Waren für vollständige Fabrikationsanlagen“ (SITC 70) mit einem Russlandexportanteil von über 18 Prozent. Allerdings ist das Gewicht dieser Gruppe am deutschen Gesamtexport sehr gering – es beträgt gerade einmal 0,03 Prozent.

Jedoch sind unter den Warengruppen mit überdurchschnittlichem Russlandanteil auch gewichtigere Branchen vertreten: „Andere Beförderungsmittel“ (SITC 79), „Arbeitsmaschinen“ (SITC 72), „Maschinen, Apparate etc.“ (SITC 74), „Medizin und Pharma“ (SITC 54), „Mess-, Prüf- u. Kontrollinstrum., -apparate u. -geräte“ (SITC 87) sowie „Kraftmaschinen und Kraftmaschinenausrüstungen (SITC 71).⁵ Dazu gehört nicht die wichtigste Warengruppe „Straßenfahrzeuge“ (SITC 78), deren Russlandanteil leicht unter dem Durchschnitt von 1,94 Prozent liegt – im Jahr 2013 betrug dieser Anteil noch 3,9 Prozent.

Daher lautet das Fazit: Mit Russlandanteilen von 3,1 Prozent bis 3,6 Prozent bei den Schwerewichten wäre ein Ausfall des Russlandgeschäft im Einzelfall sicherlich schmerzhaft, eine substantielle Abhängigkeit wichtiger Branchen vom Russlandexport zeigt sich jedoch nicht. Lediglich auf Unternehmensebene kann das Russlandgeschäft bei fehlender regionaler Diversifikation von wesentlich größerer Bedeutung sein und ein Ausfall des Russlandexports wäre bei fehlender Flexibilität unter Umständen existenzbedrohend.

Importe

Die Analyse des deutschen Russlandimports nach Warengruppen ergibt ein stark abweichendes Bild von der Exportstruktur. Hier gibt es eine überaus starke Konzentration auf Rohstoffe und rohstoffintensive Produkte (Abbildung 7): „Erdöl und Erdölerzeugnisse“ (SITC 33) und „Gas“ (SITC 34) dominieren zusammen mit einem Anteil von etwa 68 Prozent den deutschen Russlandimport. Allein auf „Erdöl und Erdölerzeugnisse“ entfielen am aktuellen Rand 38,3 Prozent oder 12,7 Mrd. Euro, bei „Gas“ entsprach der Anteil von 29,3 Prozent einem Importwert von 9,9 Mrd. Euro. Diese Dominanz war allerdings im Jahr 2013 noch ausgeprägter, wo die Anteile bei zusammen fast 85 Prozent lagen. Im Vergleich der beiden Jahre ist der Importwert um 45 Prozent („Erdöl und Erdölerzeugnisse“) bzw. um 15 Prozent („Gas“) zurückgegangen – allerdings sind hier Preiseffekte zu berücksichtigen. Denn bei Gas betrug der Mengenanstieg 33 Prozent, bei „Erdöl und Erdölerzeugnisse“ ging die Menge nur um 21 Prozent zurück.⁶

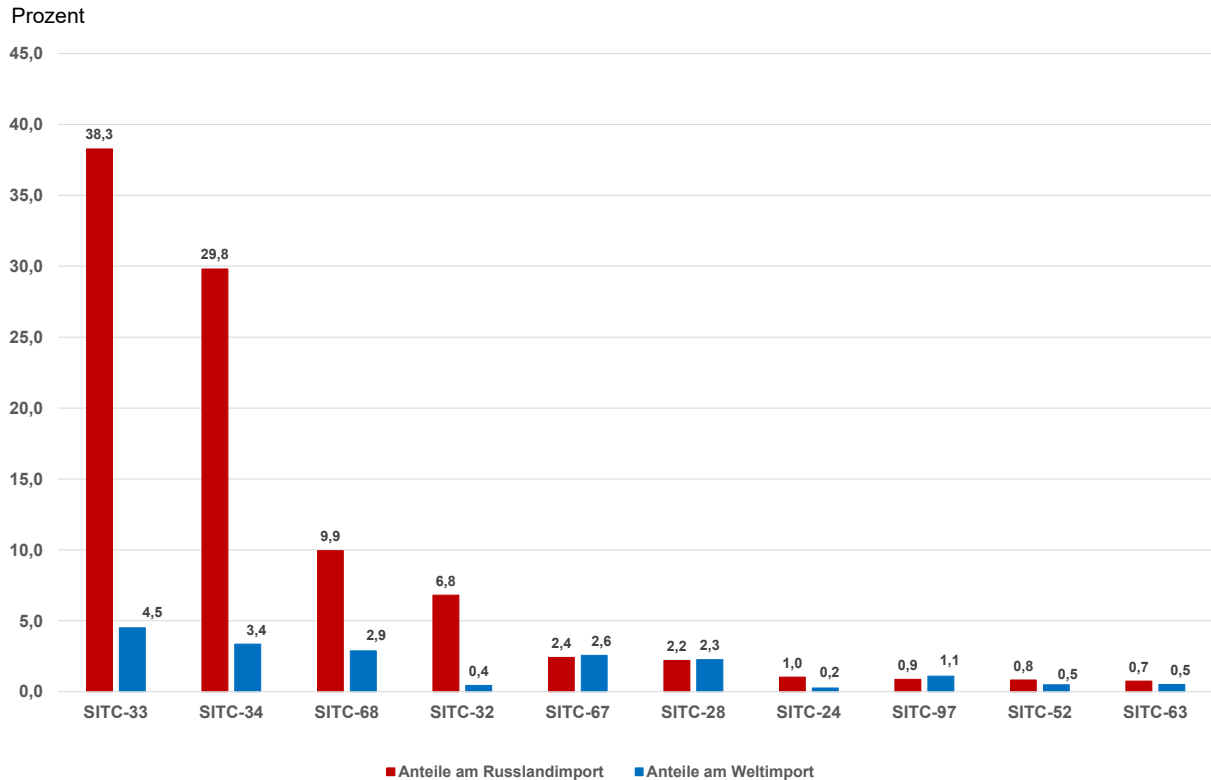
Auch die mit großem Abstand folgenden nächstgrößeren Importgruppen sind rohstoffnah: „NE-Metalle“ (SITC 68), „Kohle und Koks“ (SITC 32), „Eisen und Stahl“ (SITC 67), „Metallurgische Erze und Metallabfälle“ (SITC 28) und „Holz“ (SITC 24). Zusammen mit „Erdöl“ und „Gas“ summiert sich der rohstoffintensive Import aus Russland damit auf fast 91 Prozent des gesamten Russlandimports – gegenüber 95 Prozent im Jahr 2013. Der Importwert in diesen Warengruppen lag im Jahr 2021 durchweg höher als im Jahr 2013 – bei der gewichtigeren Warengruppe „Kohle und Koks“ betrug der Zuwachs mehr als 120 Prozent.

Diese Struktur des Russlandimports weicht auch stark von der Verteilung der Warengruppen beim deutschen Gesamtimport ab. Deutschland ist insgesamt nicht nur Importeur von Rohstoffen, sondern auch von einer breiten Palette aus End- und Zwischenprodukten mit unterschiedlicher Faktorintensität. Dies spiegelt sich im Russlandimport nicht wider, Russland ist für

⁵ Zu den Anteilen dieser Warengruppen am deutschen Gesamtexport siehe Abbildung 5.

⁶ Zu den Besonderheiten des Gas-Imports siehe Kapitel 4.

Abbildung 7:
Deutschlands Import aus der Russischen Föderation nach den Top 10-Warengruppen im Vergleich mit dem Gesamtimport 2021^{a,b}



^aAnteile am Russlandimport: Importanteile nach SITC-Warengruppen in Prozent des deutschen Gesamtimports aus Russland; Ranking nach absteigenden Werten für den Russlandimport; zur Definition der Warengruppen siehe Box A1 im Anhang. —

^bAnteile am Weltimport: Importanteile nach SITC-Warengruppen in Prozent des deutschen Gesamtimports aus der Welt.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2022b, c, d); eigene Darstellung und Berechnungen.

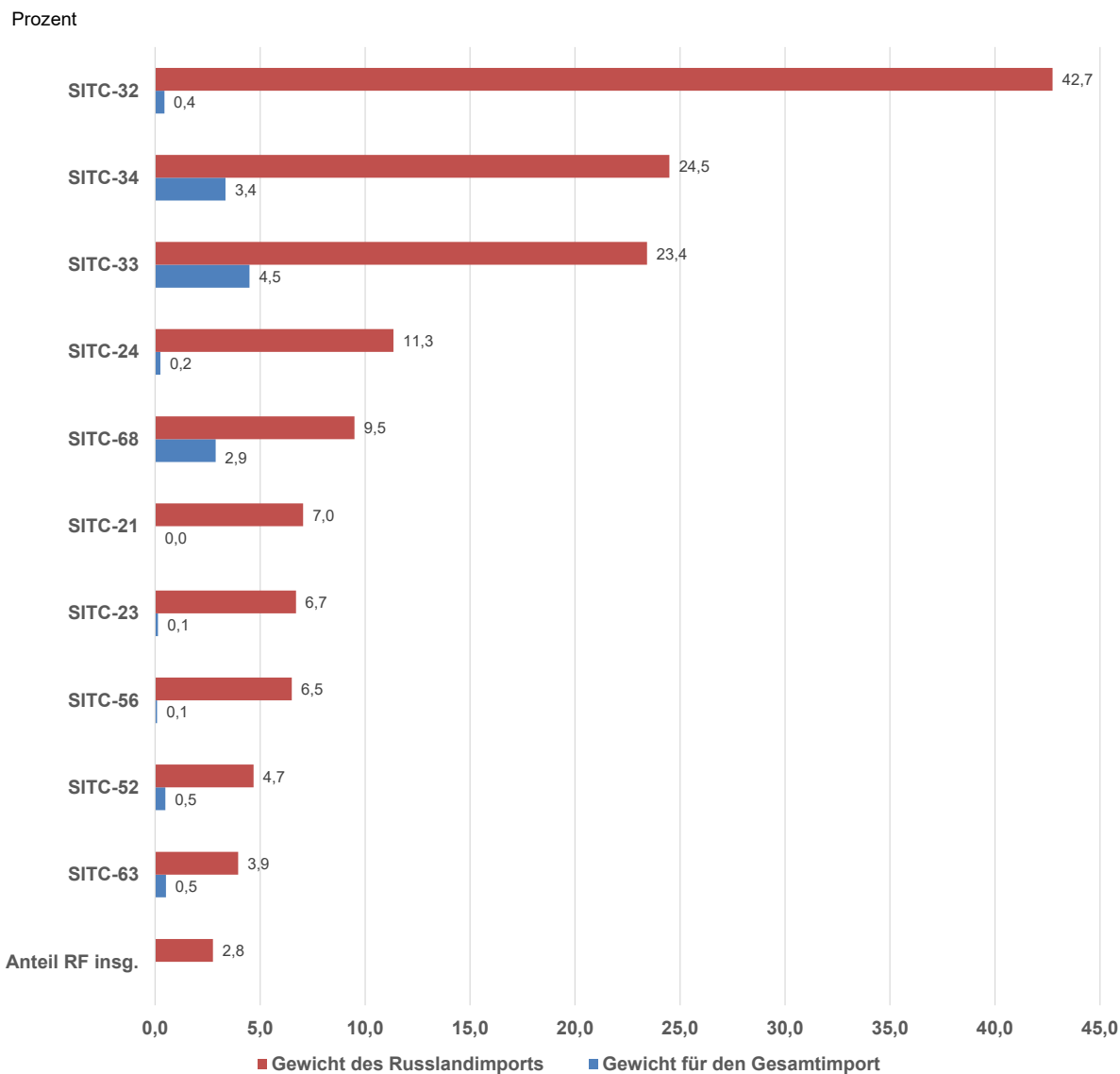
Deutschland nach wie vor fast ein reiner Rohstofflieferant. Eine darüberhinausgehende industrielle Arbeitsteilung mit Russland ist weiterhin nicht erkennbar.

Wie für die Exportseite kann auch für die Importseite gezeigt werden, in welchen Warengruppen der Russlandanteil gemessen am Gesamtimport einer Warengruppe überdurchschnittlich hoch ist. Maßstab ist der Anteil des Russlandhandels am deutschen Gesamtimport in Höhe von 2,8 Prozent im Jahr 2021 (Abbildung 8). Es zeigt sich, dass bei den Schwergewichten des deutschen Russlandimports der Russlandanteil an ihrem Gesamtimportwert deutlich über dem Durchschnitt von 2,8 Prozent liegt. Spitzenreiter im Jahr 2021 war der Import von „Kohle und Koks“ (SITC 32), wo fast 43 Prozent der Importe aus Russland stammten. „Gas“ (SITC 34) und „Erdöl und Erdölzeugnisse“ (SITC 33) folgten mit 24,5 und 23,4 Prozent. Es kann nicht überraschen, dass ein rohstoffarmes Industrieland wie Deutschland insbesondere Rohstoffe wie Erdöl und Gas einführt, die mit einem Anteil von 8 Prozent am deutschen Gesamtimport zu den wichtigen Importgütern zählen.

Auch wenn damit die Rolle Russlands als wichtiger Rohstofflieferant Deutschlands deutlich wird, sagen diese Importwerte allerdings nicht notwendigerweise etwas über den Grad der Abhängigkeit Deutschlands von russischen Rohstoffen aus. Dies hängt insbesondere davon ab, welche Mengen gehandelt werden und ob und wie schnell diese Importe durch andere Liefe-

ranten ersetzt werden könnten. Bei vielen Rohstoffen sollte eine zeitnahe Substitution möglich sein, jedoch nicht bei den leitungsabhängigen Importen von Erdgas.

Abbildung 8:
Überdurchschnittliche Anteile des Russlandimports am deutschen Gesamtimport nach Warengruppen 2021^{a,b}



^aGewicht des Russlandimports: Anteil des Russlandimports einer Warengruppe in Prozent des deutschen Gesamtimports in einer Warengruppe; zur Definition der Warengruppen siehe Box A1 im Anhang. — ^bGewicht für den Gesamtimport: Anteil des deutschen Gesamtimports einer Warengruppe in Prozent des Gesamtimports Deutschlands.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2022b, c, d); eigene Darstellung und Berechnungen.

4 DIE ABHÄNGIGKEIT VOM RUSSISCHEN GAS

Besonderheiten

Bei den meisten Warengruppen dürfte eine Substitution von Importen aus Russland durch Lieferungen aus anderen Ländern prinzipiell machbar sein, auch wenn es bei einem Ausfall russischer Lieferungen zu Preissteigerungen und temporären Knappheiten kommen könnte. Das gilt selbst für Erdöl, weil dieses als frei handelbares Gut von einer ganzen Reihe von Förderländern weltweit vertrieben und hauptsächlich per Tanker, also logistisch flexibel, transportiert wird. Anders sieht es bei den leitungsabhängigen Importen von Erdgas aus. Hier dürfte eine zeitnahe Substitution aufgrund der Leitungsgebundenheit sehr viel schwieriger sein. Insofern stellen die deutschen Erdgasimporte via Pipelines aus Russland einen Sonderfall in Bezug auf eine Abhängigkeit dar.

Allerdings kann für eine aktuelle Beschreibung des deutschen Gasmarktes anders als für die Analyse in Schrader und Laaser (2014: 10–11) nicht auf die amtliche Statistik des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) zurückgegriffen werden. In der Statistik werden zwar die Gesamtmengen an Im- und Exporten fortgeschrieben, allerdings weist die BAFA-Statistik seit dem Berichtsjahr 2016 keine Untergliederung der Erdgasimporte nach Lieferländern mehr aus (BAFA 2022). Als Erläuterung wird angeführt: „... aus Datenschutzgründen werden Importe nicht mehr nach Ursprungsländern ausgewiesen.“ Insofern muss hier auf alternative statistische Quellen zurückgegriffen werden.

Alternatives Datenmaterial zum Erdgashandel, das in der Literatur und in Medien häufig verwendet wird, bietet der jährlich erscheinende „Statistical Review of World Energy“ von BP (lfd. Jgg.). Diese Quelle enthält auf der Basis von Mrd. m³ eine Matrixdarstellung der internationalen Lieferungen via Pipeline, gegliedert nach Liefer- und Abnehmerländern. Die jährlich erscheinenden Statistiken in BP (lfd. Jgg.) erlauben dabei auch die Darstellung einer Zeitreihe, wobei als aktueller Rand Daten für die Importe des Jahres 2020 verfügbar sind.

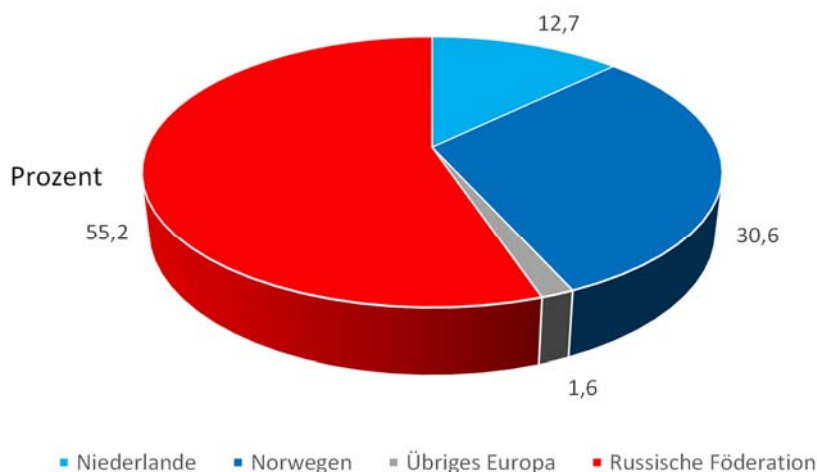
Struktur und Entwicklung

Für die von BP (2021: 45) aufgeführte Gesamtimportmenge Deutschlands via Pipeline von 102 Mrd. m³ ergibt sich eine Aufgliederung nach Lieferländern wie in Abbildung 9 dargestellt: Danach entfallen auf die Russische Föderation 55,2 Prozent, auf Norwegen 30,6 Prozent, auf die Niederlande 12,7 Prozent und auf übrige Lieferländer 1,6 Prozent.⁷ Dabei zeigt sich ferner, dass sowohl die Gesamtmenge des via Pipeline importierten Gases als auch die Lieferungen aus der Russischen Föderation seit 2010 – mit einigen Ausschlägen nach oben und unten – zugenommen haben. Die Importe aus der Russischen Föderation stiegen dabei deutlich stärker (Tabelle 1). In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass es sich hierbei um eine Mengenstatistik handelt.

In der deutschen Außenhandelsstatistik (Statistisches Bundesamt 2022c) auf der Basis von üblicherweise verwendeten Wertangaben (Mrd. Euro) zeigt sich, wie bereits in Kapitel 3 dargestellt, zwischen 2013 und 2021 in der gesamten Warengruppe SITC-34 „Gas“ ein Rückgang

⁷ Die Daten in BP (2021:45) sind dabei mit den häufig zitierten Angaben auf der Basis des Datenanbieters „Statista“ (Brandt 2021) kompatibel.

Abbildung 9:
Struktur der deutschen Erdgasimporte nach Lieferländern 2020^{a,b}



^aAnteile in Prozent der Gesamtimporte auf der Basis gelieferter Mrd. m³. — ^bWerte für 2021 noch nicht verfügbar.

Quelle: BP (2021: 45); eigene Zusammenstellung und Berechnungen.

Tabelle 1:
Entwicklung der deutschen Erdgasimporte via Pipeline 2010–2020^a

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Insgesamt	92,8	84,0	86,8	95,8	85,0	104,0	99,3	94,8	100,8	109,6	102,0
Davon:											
Russische Föderation	34,4	30,8	30,0	39,8	38,5	45,2	46,0	48,5	55,3	55,6	56,3
Anteil Russische Föderation in Prozent	37,1	36,7	34,6	41,5	45,3	43,5	46,3	51,2	54,9	50,7	55,2

^aIn Mrd. m³ und Prozent.

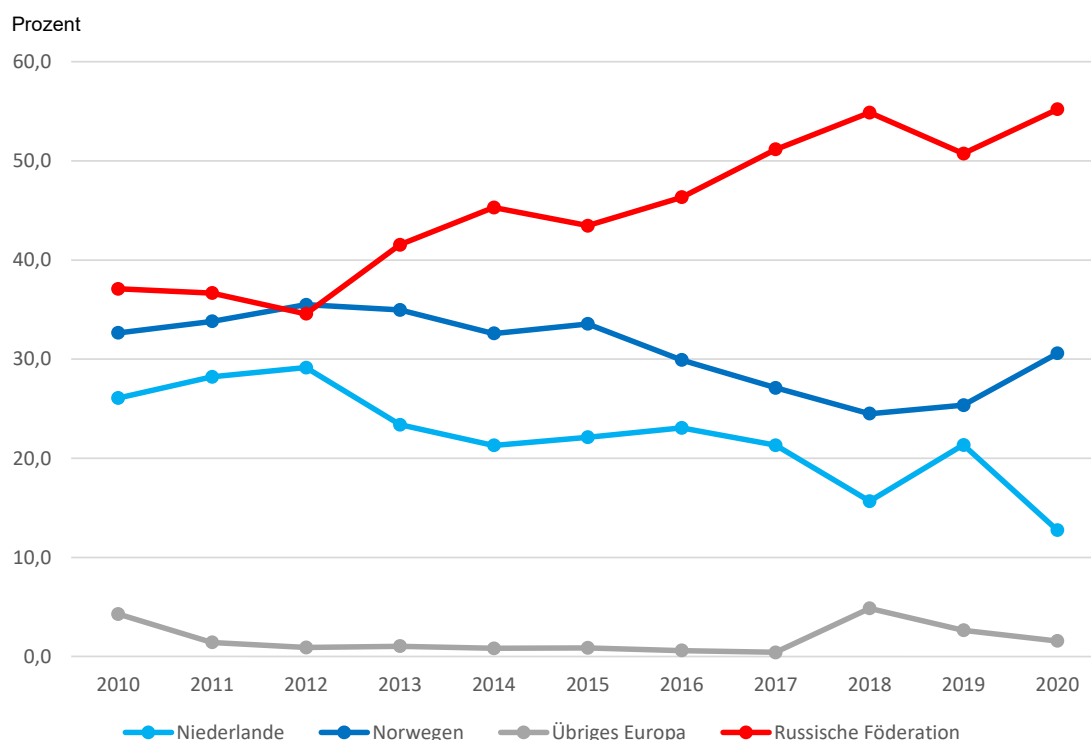
Quelle: BP (lfd. Jgg.: Statistik "Natural gas: Trade movements by pipeline"); eigene Zusammenstellung und Berechnungen.

der Ausgaben für Lieferungen aus der Russischen Föderation. Dieser beträgt knapp 15 Prozent. Demgegenüber zeigen die entsprechenden Mengendaten (auf der Basis von Tonnen) einen Anstieg von 33 Prozent im selben Zeitraum und damit einen Preiseffekt beim offenbar besonders günstigen russischen Gas an.

Den deutschen Markt teilen sich dabei zusammen mit dem größten Lieferanten Russland praktisch nur Norwegen und die Niederlande auf – weitere Lieferländer spielen fast keine Rolle. Die Anteile von Norwegen und den Niederlanden an den von BP (lfd. Jgg.) dokumentierten Gesamtimportmengen via Pipeline sind in der Zeitreihendarstellung seit 2012 zurückgegangen, im Falle Norwegens war der Rückgang bis 2019 deutlich, um dann wieder anzusteigen, ohne allerdings das Niveau von 2010 wieder zu erreichen (Abbildung 10).

Dagegen hat – bis auf 2019 – der Anteil der Russischen Föderation an Erdgaslieferungen via Pipeline nach Deutschland seit 2012 stark von 35 auf 55 Prozent zugenommen, die Abhängigkeit ist daher im abgelaufenen Jahrzehnt offenbar noch größer geworden. Dies war offensichtlich auch noch ab 2014 der Fall, als die westlichen Sanktionen wegen der Annexion der Krim-Halbinsel durch Russland in Kraft traten.

Abbildung 10:
Entwicklung der deutschen Erdgasimporte 2010–2020^{a,b}



^aAnteile in Prozent der Gesamtimporte auf der Basis gelieferter Mrd. m³. — ^bWerte für 2021 noch nicht verfügbar.

Quelle: BP (lfd. Jgg.); eigene Zusammenstellung und Berechnungen.

Insoweit die Daten in BP (lfd. Jgg.) ein zutreffendes Bild liefern, hätte sich die Situation gegenüber früher gewandelt. Denn die deutsche Abhängigkeit vom russischen Erdgas war seit den 90er Jahren trotz der insgesamt gestiegenen deutschen Importe bis zu Beginn des vorigen Jahrzehnts keineswegs gewachsen (vgl. Laaser und Schrader 2014: 339). Eine Substitution russischer Lieferungen dürfte damit schwieriger und kostspieliger geworden sein. Um die Validität der verwendeten Daten zu überprüfen, sind diese mit weiteren einschlägigen Statistiken verglichen worden. Die Ergebnisse sind in Box A2 wiedergegeben. Sie zeigen, dass das gezeichnete Bild größenordnungsmäßig zutreffen dürfte.

Substitutionsmöglichkeiten beim Erdgas

Eine nennenswerte Substitution der russischen Lieferungen könnte aufgrund der gegenwärtigen Strukturen daher nur durch die westeuropäischen Lieferländer Norwegen und Niederlande erfolgen. Doch erscheint zweifelhaft, dass die Fördermöglichkeiten und die Leitungskapazitäten kurzfristig im notwendigen Maß erhöht werden könnten. Ähnliche Zweifel betreffen auch Flüssiggasimporte aus Übersee, weil es im Inland immer noch an der nötigen Infrastruktur in Form von Anlandungsterminals für das Substitut LNG (Liquified Natural Gas) fehlt und man einstweilen auf die Kapazitäten der LNG-Terminals in den Häfen europäischer Partner ange-

wiesen wäre.⁸ Kurzfristig erscheint daher eine Substitution der russischen Erdgaslieferungen durch andere Lieferländer kaum möglich, ebenso wenig die kurzfristige Substitution von Erdgas durch andere Energieträger. Eine deutsche Abhängigkeit von russischen Erdgasimporten ist daher im Jahr 2022 offensichtlich und noch größer als im Jahr 2014, in dem Russland die Krim besetzte.

5 DER RUSSLANDHANDEL AUS REGIONALER PERSPEKTIVE: DAS BEISPIEL SCHLESWIG-HOLSTEINS

Die regionale Abhängigkeit vom Russlandhandel hängt sehr stark von der sektoralen Spezialisierung in einem Bundesland ab und kann daher im Bundesländervergleich stark variieren. Wenn in der Branchenstruktur eines Bundeslands die hier identifizierten „Schwergewichte“ des deutschen Russlandhandels überrepräsentiert sind, ist die Abhängigkeit eine höhere als im Bundesdurchschnitt und umgekehrt. Darüber hinaus können für ein Bundesland Branchen mit einer stärkeren Orientierung auf den russischen Markt ein höheres Gewicht haben als es für Deutschland insgesamt der Fall ist. Nachfolgend wird beispielhaft der Russlandexport Schleswig-Holsteins betrachtet.⁹

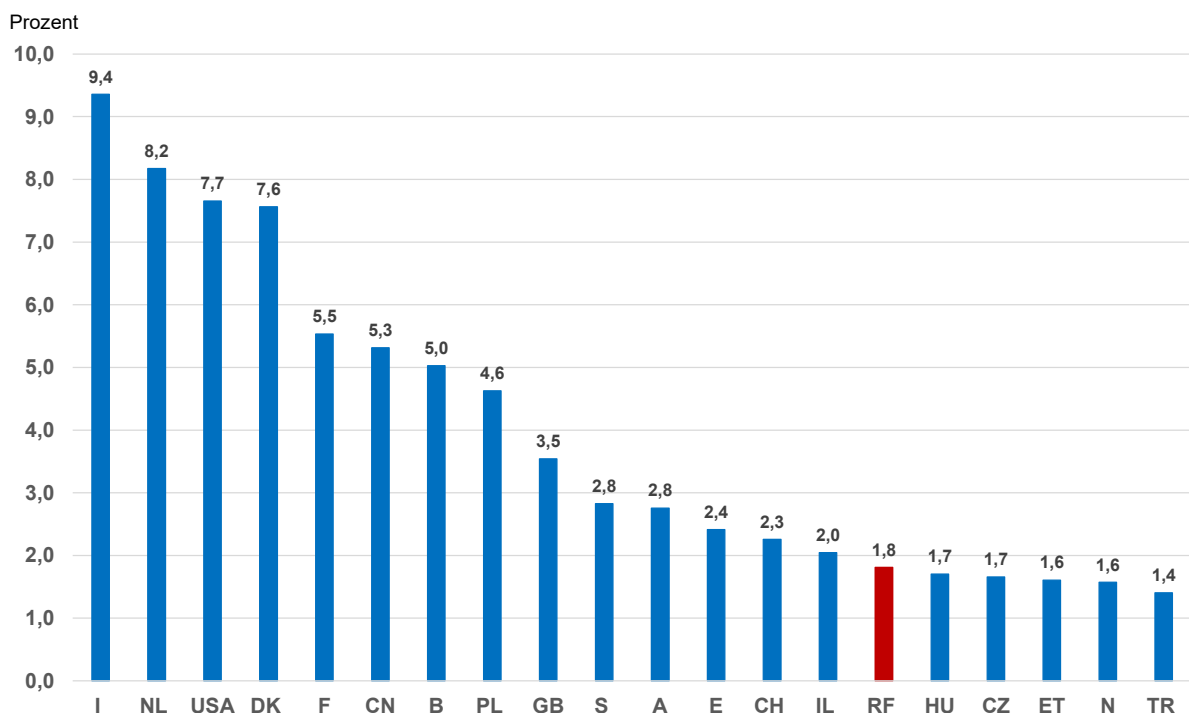
Der Export nach Russland hatte am aktuellen Rand des Jahres 2021 mit einem Anteil von 1,8 Prozent am schleswig-holsteinischen Gesamtexport, was 414 Mio. entspricht, ein vergleichbares Gewicht wie für Deutschland insgesamt (Abbildung 11). Damit war Russland auf Rang 15 weit entfernt von den Haupthandelspartnern Italien, Niederlande, USA und Dänemark. Dieser Anteil lag zudem unter dem Durchschnitt der Vor-Corona-Jahre 2017 bis 2019 in Höhe von 2,2 Prozent.

Auch die Entwicklung des schleswig-holsteinischen Russlandexports seit den 2000er Jahren folgte fast vollständig dem deutschen Trend: Vor der russischen Annexion der Krim war der Russlandanteil noch über die 3 Prozent-Marke gestiegen, um dann ab dem Jahr 2014 auf unter 2 Prozent zu sinken (Abbildung 12). Ein Ausschlag nach oben auf 3,5 Prozent ist nur im Jahr 2017 zu beobachten. Hier zeigt sich, dass sich in einem relativ kleinen Bundesland mit einem

⁸ Eine Übersicht über die europäischen LNG-Terminals und deren Kapazitäten findet sich in Howell and Pereira (2019) sowie in Göbelbecker (2022).

⁹ Für eine Außenhandelsanalyse auf Bundesländerebene werden ausschließlich die Exporte betrachtet. Denn im Fall eines Bundeslandes sind lediglich für die Exportseite Spezialhandelsdaten verfügbar; die Importseite wird dagegen ausschließlich mit Daten zum Generalhandel erfasst. Die Exporte nach dem Spezialhandelskonzept erfassen die Ausfuhr von Waren aus dem freien Verkehr, nach aktiver Veredelung (Eigen- und Lohnveredelung) sowie zur passiven Veredelung, so dass sich die Beschaffenheit der Waren wesentlich geändert hat. Hingegen werden nach dem Generalhandelskonzept zusätzlich lediglich auf Lager genommene Waren berücksichtigt, die wieder ausgeführt werden, also keine genuine Exportleistung des Ausfuhrlandes darstellen. Für die Importe nach dem Generalhandelskonzept heißt das, dass auch die auf Lager eingeführten Waren erfasst werden, deren späterer Verbleib zum Zeitpunkt der Einfuhr noch unbekannt ist. Somit werden auch Importe erfasst, die für Empfänger in anderen Bundesländern bestimmt sind und für die Schleswig-Holstein nur Transitland ist. Daher ist die Aussagekraft der Importwerte zur Analyse bilateraler Handelsbeziehungen nur gering (Statistisches Bundesamt 2019; Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2019).

Abbildung 11:
Die wichtigsten Exportmärkte Schleswig-Holsteins 2021^{a,b}



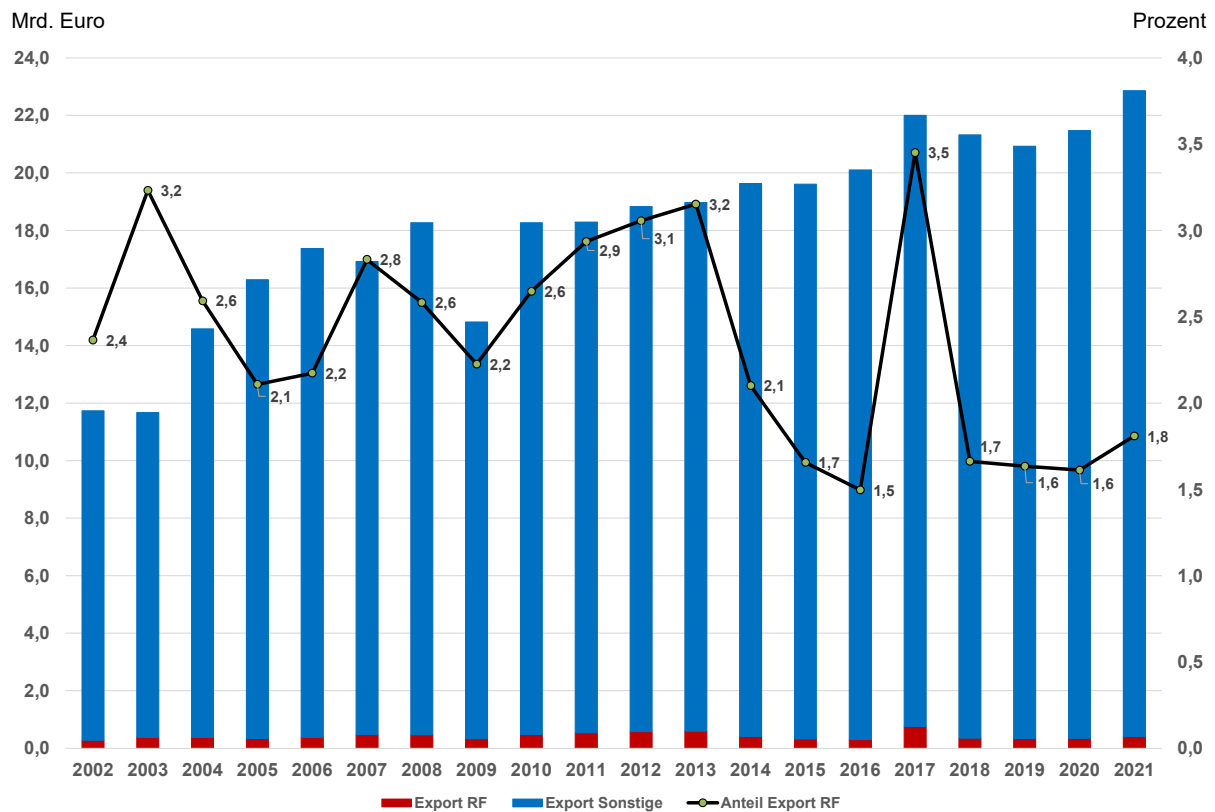
^aRanking nach absteigenden Anteilen in Prozent des Gesamtexports. — ^bLänderabkürzungen: I = Italien, NL = Niederlande, USA = Vereinigte Staaten von Amerika, DK = Dänemark, F = Frankreich, CN = VR China, B = Belgien, PL = Polen, GB = Vereinigtes Königreich, S = Schweden, A = Österreich, E = Spanien, CH = Schweiz, IL = Israel, RF = Russische Föderation, HU = Ungarn, CZ = Tschechien, ET = Ägypten, N = Norwegen, TR = Türkei.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2022f, g); eigene Darstellung und Berechnungen.

schmalen industriellen Fundament einzelne Geschäfte unmittelbar in der Außenhandelsstatistik niederschlagen können. Im konkreten Fall führte der Export von „Wasserfahrzeugen“ mit einem Wert von 415 Mio. Euro zu mehr als einer Verdoppelung der Russlandexporte Schleswig-Holsteins. Auslieferungen im Bereich „Mega-Yachten“ für die begüterte russische Kundschaft sind eine plausible Erklärung. Ohne dieses Geschäft wäre der Russlandanteil unverändert geblieben, was auch die „Normalisierung“ des Russlandgeschäfts in den Folgejahren nahelegt.

Die sektorale Struktur des schleswig-holsteinischen Russlandexports unterscheidet sich allerdings deutlich von der gesamtdeutschen Struktur — hier schlägt sich die abweichende Spezialisierung des Bundeslandes nieder (Abbildung 13). Es fällt unmittelbar auf, dass der ansonsten wichtige Export von „Straßenfahrzeugen“ für Schleswig-Holstein unter den Top 20-Warengruppen fehlt — auf die Gruppe „Kraftmaschinen“, die auch Straßenfahrzeuge umfasst, entfiel im Jahr 2021 nur ein Anteil von 0,8 Prozent des schleswig-holsteinischen Russlandhandels, in den Vorjahren sogar noch weniger. Denn die für Deutschland wichtige Automobilindustrie, auf die im Segment „Straßenfahrzeuge“ alleine schon 15 Prozent des deutschen Russlandexports entfielen, spielt in Schleswig-Holstein nur eine geringe Rolle.

Abbildung 12:
Die Entwicklung des Warenexports Schleswig-Holsteins in die Russische Föderation im Vergleich zum Gesamtexport 2002–2021^a



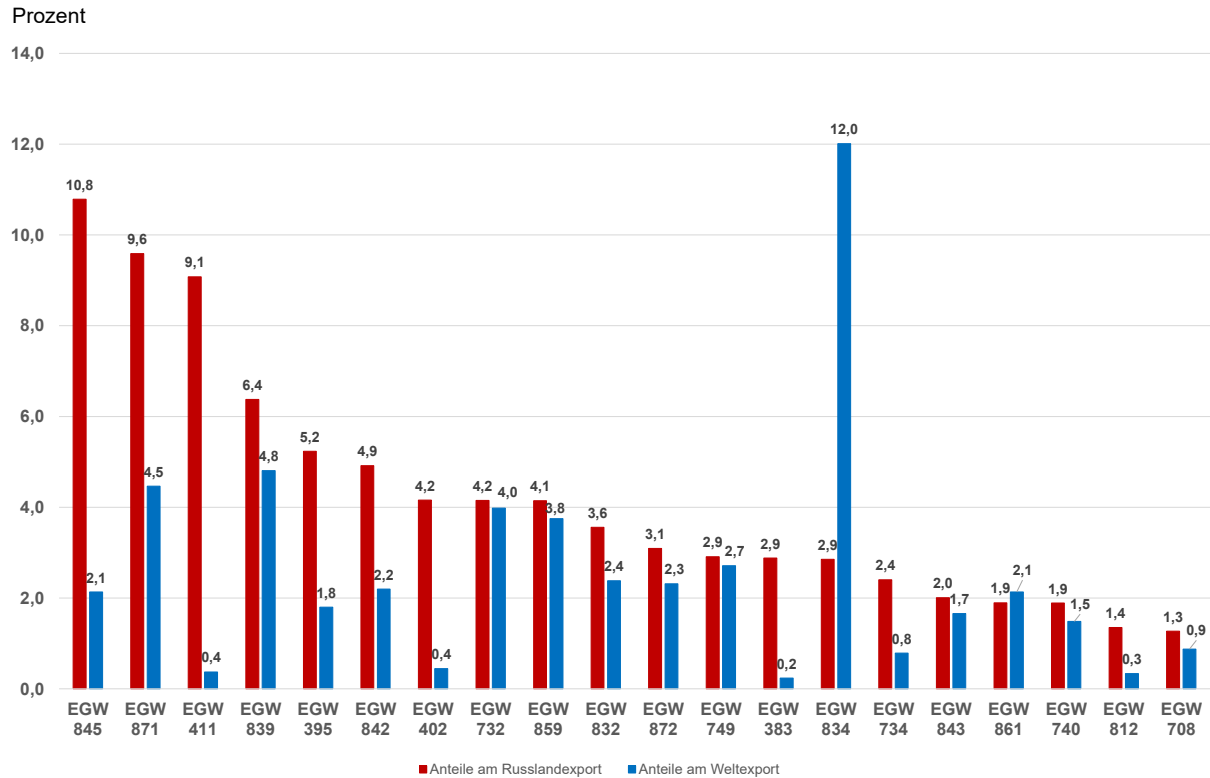
^aLinke Achse: Exporte in Mrd. EUR; rechte Achse: Anteile des Russlandexports in Prozent des schleswig-holsteinischen Gesamtexports.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2022f, g); eigene Darstellung und Berechnungen.

Der schleswig-holsteinische Russlandexport hat andere Schwerpunkte: Im Jahr 2021 dominierte der Export von „Hebezeugen und Fördermitteln“ (EGW 845) — d.h. Ausrüstungsgüter für die technische Logistik in Unternehmen —, „Medizinische Geräte u. orthopädische Vorrichtungen“ (EGW 871) sowie „Rohtabak u. Tabakerzeugnisse“ (EGW 411), die zusammen auf einen Anteil am Russlandexport von fast 30 Prozent kamen. Ein größeres Gewicht hatten zudem „Chemische Enderzeugnisse, a.n.g.“ (EGW 839), „Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs, a.n.g.“ (EGW 395) und „Pumpen und Kompressoren“ (EGW 842), auf die weitere 16,5 Prozent des Russlandexports entfielen.

Damit weicht der Russlandexport auch von der Durchschnittsstruktur des schleswig-holsteinischen Exports in die Welt ab. Das Schwergewicht „Pharmazeutische Erzeugnisse“ (EGW 834) ist nur schwach vertreten und der Russlandexport ist auf weniger Branchen fokussiert. So entfallen auf die Top 20-Warengruppen im Russlandhandel etwa 85 Prozent des Russlandexports, während diese Warengruppen für Schleswig-Holsteins Export in die Welt nur 51 Prozent des Gesamtexports ausmachen.

Abbildung 13:
Schleswig-Holsteins Export in die Russische Föderation nach den Top 20-Warengruppen im Vergleich mit dem Gesamtexport 2021^{a,b}

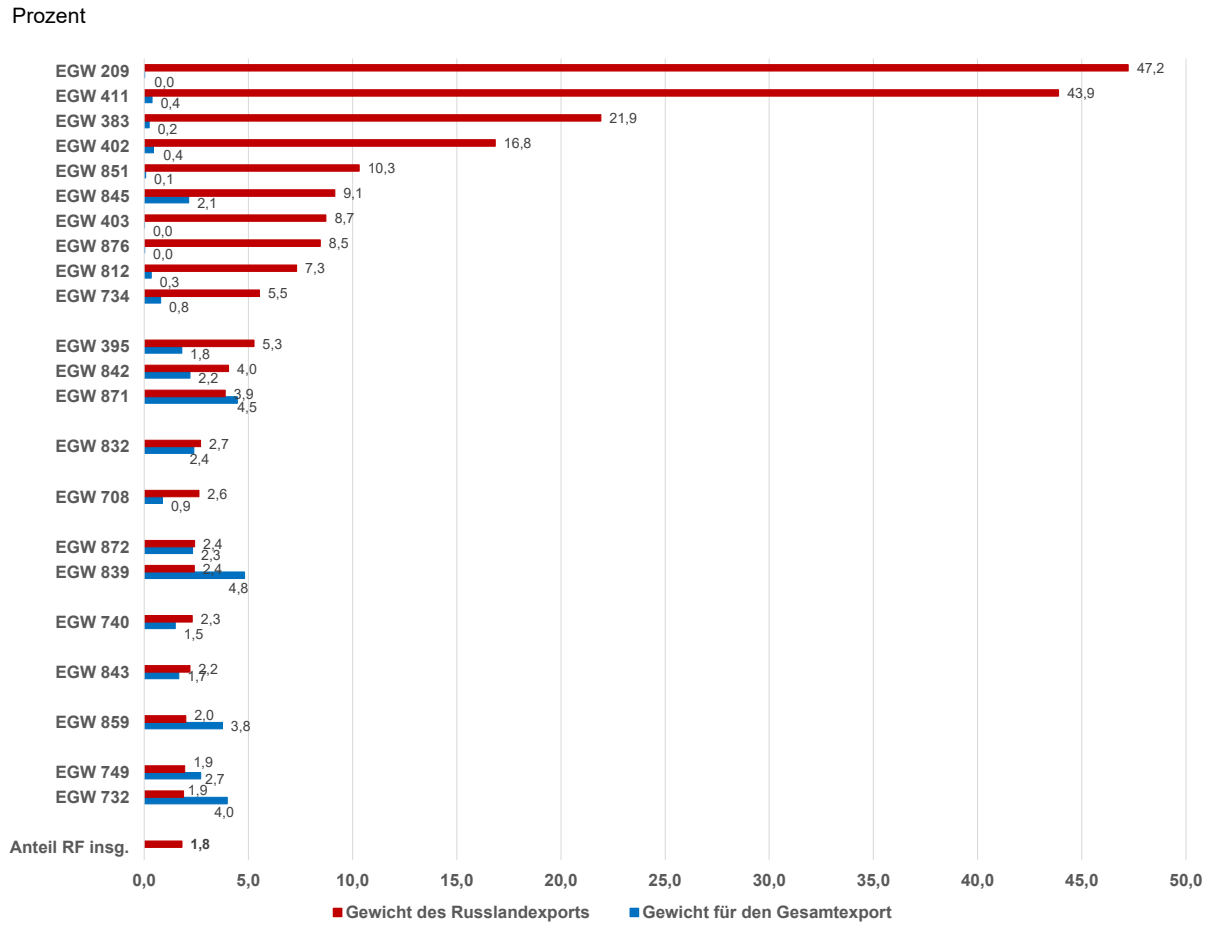


^aAnteile am Russlandexport: Exportanteile nach EGW-Warengruppen in Prozent des schleswig-holsteinischen Gesamtexports nach Russland; Ranking nach absteigenden Werten für den Russlandexport; zur Definition der Warengruppen siehe Box A3 im Anhang. — ^bAnteile am Weltexport: Exportanteile nach EGW-Warengruppen in Prozent des schleswig-holsteinischen Gesamtexports in die Welt.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2022h, i); eigene Darstellung und Berechnungen.

Die Abhängigkeit der einzelnen schleswig-holsteinischen Branchen vom Russlandexport streut sehr stark, wie Abbildung 14 zeigt. Jedoch ist für die Frage nach der Abhängigkeit Schleswig-Holsteins vom Russlandexport entscheidend, welches Gewicht die einzelnen Warengruppen haben. Unter den 10 Warengruppen mit den höchsten Russlandanteilen ist kein Schwergewicht des schleswig-holsteinischen Exports in die Welt zu finden. Spitzenreiter in diesem Ranking ist die Warengruppe „Eier, Eiweiß und Eigelb“ (EGW 209) mit einem Russlandanteil von mehr als 47 Prozent — der Anteil dieser Gruppe am gesamten Schleswig-Holstein-Export betrug allerdings nur 0,02 Prozent. Ein Wegfall des Russlandgeschäfts würde daher einige Branchen bzw. einzelne Unternehmen empfindlich treffen, für den überwiegenden Teil der schleswig-holsteinischen Exportwirtschaft wäre dies aber verkraftbar.

Abbildung 14:
Warengruppen mit überdurchschnittlicher Abhängigkeit vom Russlandexport in Schleswig-Holstein 2021: eine Auswahl^{a,b}



^aGewicht des Russlandexports: Anteil des Russlandexports einer Warengruppe in Prozent des schleswig-holsteinischen Gesamtexports in einer Warengruppe; zur Definition der Warengruppen siehe Box A3 im Anhang. — ^bGewicht für den Gesamtexport: Anteil des schleswig-holsteinischen Gesamtexports einer Warengruppe in Prozent des Gesamtexports Schleswig-Holsteins.
Quelle: Statistisches Bundesamt (2022h, i); eigene Darstellung und Berechnungen.

6 EIN RÉSUMÉ

Die vorgelegte Analyse des deutschen Russlandhandels macht deutlich, dass die außenwirtschaftliche Ausgangslage beim russischen Angriffskrieg auf die Ukraine im März 2022 eine andere ist als noch bei der russischen Annexion der Krim im März 2014. Bis zur Krimkrise war der Export nach Russland überproportional gewachsen, der Anteil Russlands am deutschen Export stieg bis auf 3,5 Prozent. Diese Dynamik des Russlandgeschäfts wurde nach 2014 gebrochen, es gab einen „Krim-Effekt“, der sich in einem Niedergang der Russlandexporte auf einem 2 Prozent-Plateau zeigte. Die Sanktionen und Gegensanktionen sowie das damit verschlechterte Geschäftsklima zeigten Wirkung. Insofern steht im Jahr 2022 im deutschen Russlandhandel weniger zur Disposition als es acht Jahre zuvor der Fall war. Die ungelöste Krim-

Krise und die damit einhergehenden Sanktionen waren deutliche Warnhinweise dafür, dass die Voraussetzungen für eine Normalisierung des Russlandhandels noch nicht wieder gegeben waren. Für die Unternehmen bedeutete ein Engagement im Russlandgeschäft das bewusste Eingehen von Risiken.

In den letzten Jahren wurde deutlich, dass sich der Bedeutungsverlust des Russlandhandels nicht in der Gesamtentwicklung des deutschen Außenhandels niedergeschlagen hat. Schließlich zählte Russland schon vor der Krimkrise trotz der dynamischen Handelsentwicklung nicht zu den Haupthandelspartnern Deutschlands, sodass der Rückgang des Handelsvolumens verkraftbar war. Doch auch wenn der Russlandhandel für Deutschland insgesamt nur von begrenzter Bedeutung ist, muss das nicht notwendigerweise für einzelne Warengruppen und die dahinterstehenden Branchen und Unternehmen gelten. Hier sind die Abhängigkeiten im Einzelfall größer als sie der Gesamthandel widerspiegelt. Dies gilt allerdings nicht für den Spitzenreiter im deutschen Russlandexport, die Warengruppe „Straßenfahrzeuge“, die nur einen durchschnittlichen Russlandanteil aufweist — anders als noch vor der Krimkrise. Mit überdurchschnittlichen Russlandanteilen von 3,1 Prozent bis 3,6 Prozent sind hingegen deutsche Schwergewichte wie „Maschinenbau“ und „Pharma“ vertreten. Doch auch in diesen Branchen wäre ein Ausfall des Russlandgeschäft im Einzelfall zwar spürbar, eine substantielle Abhängigkeit vom Russlandexport ist jedoch nicht ersichtlich.

Generell kann auf Unternehmensebene das Russlandgeschäft bei fehlender regionaler Diversifikation von wesentlich größerer Bedeutung sein und ein Ausfall des Russlandexports wäre bei fehlender Flexibilität unter Umständen existenzbedrohend. Einschränkungen des Russlandgeschäfts können sich zudem auf Ebene der Bundesländer sehr unterschiedlich niederschlagen. Dabei hängt es vom Branchenmix und von spezifischen Geschäftsbeziehungen ab, wie sich ein schrumpfender Russlandexport in einem Bundesland auswirkt — dies zeigt das Beispiel Schleswig-Holsteins. Beim deutschen Gesamtexport würde ein Totalausfall des Russlandexports zwar vorübergehend zu einem Rückgang führen, der allerdings überschaubar und deutlich entfernt von dem Exporteinbruch in Höhe von mehr als 18 Prozent im Krisenjahr 2009 wäre. Insbesondere die Schwergewichte des deutschen Exports sind „Global Player“, die flexibel auf regional begrenzte Schwankungen reagieren können. So wären Verluste beim Russlandgeschäft mit Kosten verbunden und schmerzlich, aber zu bewältigen. Eine statische Sichtweise des deutschen Außenhandels, in der für eventuell wegfallendes Russlandgeschäft keine Kompensationsmöglichkeiten auf anderen Märkten angenommen würde, wäre hingegen realitätsfern.

Was für die Russlandexporte gilt, trifft allerdings nicht auf die Importe aus Russland zu. Auf der deutschen Importseite sind die Abhängigkeiten vom Rohstofflieferanten Russland größer. Die Achillesferse stellt hier nach wie vor der Import von russischem Erdgas dar, der aufgrund der Leitungsgebundenheit der Lieferungen kurzfristig nicht zu substituieren ist. Diese Erkenntnis ist keinesfalls neu, bereits im Zuge der Krimkrise im Jahr 2014 wurde diskutiert, die Abhängigkeit von Russland zu verringern und stärker zu diversifizieren. Diversifikation bedeutete damals wie heute prinzipiell die Erschließung neuer Lieferquellen und Lieferwege sowie die perspektivische Senkung des Erdgasverbrauchs bei verstärkter Nutzung alternativer Energieträger. Die Zeit, die man seit 2014 für eine größere Diversifikation hatte, wurde in Deutschland nicht genutzt. Im Gegenteil: Die Rolle von Erdgas als Übergangsenergie wurde gestärkt, der

Anteil des russischen Erdgases wurde auf über 50 Prozent erhöht, auf den Bau von LNG-Terminals wurde verzichtet und die direkten Lieferwege aus Russland — Stichwort „Nordstream 2“ — wurden ausgebaut. Vor diesem Hintergrund ist im März 2022 die kurzfristige Versorgungssicherheit Deutschlands bei Erdgas noch stärker gefährdet, als es im März 2014 der Fall war.

Hohe Russlandanteile sind auch beim Import von „Kohle und Koks“ sowie bei „Erdöl und Erdölerzeugnissen“ zu beobachten. Hier bieten die Weltmärkte allerdings Substitutionsmöglichkeiten an, auch wenn die Beschaffungskosten steigen könnten und die kurzfristige Verfügbarkeit eingeschränkt wäre. Entscheidend für die Vermeidung von Versorgungsengpässen wäre, in welchem Umfang und in welcher Frist andere Anbieter in die „Bresche“ springen. Eine Koordination der westlichen Industriestaaten bei der Bewältigung von Lieferausfällen ist angeraten. Da Russland überwiegend als Lieferant von Rohstoffen und rohstoffintensiven Produkten auftritt und als Technologiepartner keine entscheidende Rolle spielt, bestehen wenigstens keine Abhängigkeiten im Rahmen internationaler Wertschöpfungsketten der Industrie.

Aus einer rationalen ökonomischen Sicht wäre Russland der große Verlierer einer wirtschaftlichen Isolation: Zum einen ist Russland auf den Import westlicher, nicht zuletzt deutscher Investitionsgüter angewiesen, um die überfällige Modernisierung der russischen Industrie und die Erneuerung der russischen Infrastruktur voranzutreiben. Zum anderen benötigt Russland die Einnahmen aus dem Rohstoffexport in westliche Länder. Der russische Staat finanziert über die Gewinne aus dem Rohstoffgeschäft, die ihm als (Mit-)Eigentümer der russischen Rohstoffkonzerne oder über Steuern und Abgaben darauf zufließen, einen großen Teil seines Budgets. Darüber wird nicht nur das Militär, sondern auch die soziale Absicherung der Bevölkerung finanziert. Schließlich hat sich im Laufe der Jahre in Russland nicht nur eine dünne Oberschicht, sondern auch eine zunehmend kaufkräftige Mittelschicht aus Leistungsträgern herausgebildet, die bei einem wirtschaftlichen Absturz Russlands mittlerweile viel zu verlieren hat.

Sicherlich kann Russland — mit Preiszugeständnissen und in begrenztem Umfang — alternative Abnehmerländer für seine Rohstoffe finden, es kann einen gewissen Zeitraum von seinen Reserven leben und es kann vielleicht auch eine Mangelwirtschaft wie zu Zeiten der Sowjetunion organisieren. Wirtschaftliche und politische Entflechtung im Zeitalter der Globalisierung ist aber mit höheren Wohlstandsverlusten verbunden, als es noch während des „Kalten Krieges“ der Fall war. Weitreichende Einschränkungen der Handelsbeziehungen und ein Rückbau der Kapitalverflechtungen bedeuten eine Abkopplung vom technischen Fortschritt und den Verzicht auf Wohlstandsgewinne aus einer integrierten Weltwirtschaft. Ein Autarkiestreben und das Abstecken politischer Einflussphären wie im „Kalten Krieg“ sowie die Durchsetzung politischer Ziele mit militärischen Mittel unter Bruch des Völkerrechts führen in eine politische und ökonomische Sackgasse.

LITERATUR

- ACER (European Union Agency for the Cooperation of Energy Regulators) (2022). Statistik "Estimated number and diversity of supply sources 2020". Gas Wholesale Markets Volume. Via Internet am 11.03.22, <https://aegis.acer.europa.eu/chest/dataitems/214/view>.
- Bayer, W (2009). Das GETS-Projekt: Gaslieferungen von und nach Deutschland. Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik (5/2009): 416-425. Via Internet am 13.03.22, https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEAusgabe_derivate_00000079/1010200091054.pdf.
- Brandt, M. (2021). Erdgasversorgung: Über die Hälfte des Pipeline-Gases kommt aus Russland. Infografik von Statista. Hamburg: Statista (21.07.2021). Via Internet (12.03.2022), <https://de.statista.com/infografik/23958/herkunftslaender-von-pipeline-erdgas-in-deutschland/>.
- BP (British Petrol) (Ifd. Jgg.). Statistical Review of World Energy. July 20.. | ..th edition. London. Via Internet am 02.03.22, Vol. 2021: <https://www.bp.com/content/dam/bp/business-sites/en/global/corporate/pdfs/energy-economics/statistical-review/bp-stats-review-2021-full-report.pdf>; sonstige Jahrgänge über Suchmaschinen bei verschiedenen Webseiten auffindbar.
- BP (British Petrol) (2021). Statistical Review of World Energy. July 2021 | 70th edition. London: 45, Statistik "Natural gas: Trade movements by pipeline". Via Internet (02.03.2022), <https://www.bp.com/content/dam/bp/business-sites/en/global/corporate/pdfs/energy-economics/statistical-review/bp-stats-review-2021-full-report.pdf>.
- BAFA (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) (2022). Entwicklung des deutschen Gasmarktes (monatliche Bilanz 1998–2021, Einfuhr seit 1960.). Eschborn. Via Internet am 25.02.22, https://www.bafa.de/SharedDocs/Downloads/DE/Energie/egas_entwicklung_1991.html.
- EU Kommission (2022). EU sanctions against Russia following the invasion of Ukraine. Via Internet am 06.03.2022, https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/fs_22_1402.
- Göbelbecker, J. (2022). Import von Flüssiggas als Alternative zu russischem Gas. Hier stehen Europas LNG-Terminals (mit interaktiver Karte). CHEMIE TECHNIK., Energy & Utilities. Heidelberg: Hüthig. Via Internet am 09.03.22, <https://www.chemietechnik.de/energie-utilities/interaktive-karte-lng-terminals-in-europa-802.html>.
- Howell, N., und R. Pereira (2019). LNG in Europe. Current Trends, the European LNG Landscape and Country Focus. Bracewell und Gas & LNG Gaffney Cline and Associates, London. Via Internet am 09.03.22, https://www.europeangashub.com/wp-content/uploads/2019/10/DM-_6044045-v1-Article_LNG_in_Europe_HOWELL_PEREIRA.pdf#:~:text=The%20vast%20majority%20of%20Europe%E2%80%99s%20LNG%20terminal%20are,Europe%20%28in%20Finland%2C%20Sweden%2C%20Germany%2C%20Norway%20and%20Gibraltar%29.
- Laaser, C.-F., und K. Schrader (2014). Das deutsche Russlandgeschäft im Schatten der Krise: gefährliche Abhängigkeiten? *Wirtschaftsdienst* 94 (5): 335–343.
- Schrader, K. und C.-F. Laaser (2014). Der deutsch-russische Außenhandel: Eine Bestandsaufnahme. Kiel Policy Brief 73. Institut für Weltwirtschaft, Kiel.
- Schrader, K. und C.-F. Laaser (2017). Sanktionen der Europäischen Union gegen Russland: Abhängigkeiten und Risiken aus deutscher Sicht. In: Müller-Graff, P.-C. (Hrsg.): *Die Beziehungen zwischen der EU und Russland: Spannung und Kooperation*. Sonderband 2017 „integration“, Baden-Baden: 100–117.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2019). Ein- und Ausfuhr des Landes Schleswig-Holstein 2018 – nach Ländern. Statistische Berichte Kennziffer: G III 1 / G III 3 - j 18 SH Teil 2, nach Ländern. Hamburg.
- Statistisches Bundesamt (2019). Außenhandel: Zusammenfassende Übersichten für den Außenhandel (Endgültige Ergebnisse) 2018. Fachserie 7, Reihe 1. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2022a). Genesis-Online-Datenbank: Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Deutschland, Jahre, Länder (51000-0003). Via Internet am 25.02.22, <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=51000-0003&bypass=true&levelindex=0&levelid=1646252188535#abreadcrumb>.
- Statistisches Bundesamt (2022b). Genesis-Online-Datenbank: Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Deutschland, Jahre (51000-0001). Via Internet am 25.02.22, <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=51000-0001&bypass=true&levelindex=0&levelid=1646252188535#abreadcrumb>.

- Statistisches Bundesamt (2022c). Genesis-Online-Datenbank: Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Deutschland, Jahre, Länder, Warensystematik (51000-0007). Via Internet am 25.02.2022, <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=result&code=51000-0007&deep=true#astructure>.
- Statistisches Bundesamt (2022d). Genesis-Online-Datenbank: Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Deutschland, Jahre, Warensystematik (51000-0005). Via Internet am 25.02.2022, <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=table&code=51000-0005&bypass=true&levelindex=0&levelid=1646253556205#abreadcrumb>.
- Statistisches Bundesamt (2022e). Internationales Warenverzeichnis für den Außenhandel (SITC, Revision 4). Via Internet am 28.02.22, <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Aussenhandel/internationales-warenverzeichnis.html>.
- Statistisches Bundesamt (2022f). Genesis-Online-Datenbank: Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Bundesländer, Jahre, Länder (51000-0032). Via Internet am 25.02.22, https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=find&suchanweisung_language=de&query=51000#abreadcrumb.
- Statistisches Bundesamt (2022g). Genesis-Online-Datenbank: Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Bundesländer, Jahre (51000-0030). Via Internet am 25.02.22, https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=find&suchanweisung_language=de&query=51000#abreadcrumb.
- Statistisches Bundesamt (2022h). Genesis-Online-Datenbank: Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Bundesländer, Jahre Länder, Warensystematik (51000-0036). Via Internet am 28.02.22, https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=find&suchanweisung_language=de&query=51000#abreadcrumb.
- Statistisches Bundesamt (2022i). Genesis-Online-Datenbank: Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Bundesländer, Jahre, Warensystematik (51000-0034). Via Internet am 28.02.22, https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=find&suchanweisung_language=de&query=51000#abreadcrumb.
- Statistisches Bundesamt (2022j). Gliederung der Warengruppen und -untergruppen der Ernährungs- und der Gewerblichen Wirtschaft (Ausgabe 2002, Stand 2016). Via Internet am 28.02.22, <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Aussenhandel/gliederung-warengruppen-egw.html>.
- WKO (Wirtschaftskammer Österreich) (2022a). Russisches Lebensmittelembargo (Stand 01.12.21). Via Internet am 06.03.22, <https://www.wko.at/service/aussenwirtschaft/russische-lebensmittel-sanktionen.html>.
- WKO (Wirtschaftskammer Österreich) (2022b). Aktueller Stand der Sanktionen gegen Russland und in Bezug auf die Ukraine (Stand 02.03.22). Via Internet am 06.03.22, https://www.wko.at/service/aussenwirtschaft/Aktueller_Stand_der_Sanktionen_gegen_Russland_und_die_Ukrai.html.

ANHANG

Box A1:**Warengruppen nach dem Internationales Warenverzeichnis für den Außenhandel (SITC): in Auswahl**

SITC-00	Lebende Tiere (ohne Fische)
SITC-07	Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze und Waren daraus
SITC-09	Verschiedene genießbare Waren und Zubereitungen
SITC-11	Getränke
SITC-12	Tabak und Tabakerzeugnisse
SITC-21	Häute, Felle und Pelzfelle, roh
SITC-22	Ölsaaten und ölhaltige Früchte
SITC-23	Rohkautschuk (einschl. synthetischer Kautschuk)
SITC-24	Holz
SITC-28	Metallurgische Erze und Metallabfälle
SITC-29	Rohstoffe tierischen und pflanzlichen Ursprungs
SITC-32	Kohle und Koks
SITC-33	Erdöl, Erdölzeugnisse und verwandte Waren
SITC-34	Gas
SITC-51	Organische chemische Erzeugnisse
SITC-52	Anorganische chemische Erzeugnisse
SITC-53	Farbmittel und Farben
SITC-54	Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse
SITC-55	Äther. Öle/zuber. Körperpflege- u. Reinigungsmittel
SITC-56	Düngemittel
SITC-57	Kunststoffe in Primärform
SITC-58	Kunststoffe in anderen Formen als Primärformen
SITC-59	Chemische Erzeugnisse und Waren, a.n.g.
SITC-60	Waren f. vollst. Fabrikationsanl., Kap.69, 70, 72, 73, 76
SITC-62	Kautschukwaren, a.n.g.
SITC-63	Kork- und Holzwaren (ausgenommen Möbel)
SITC-64	Papier u. Pappe/Waren a. Papierhalbstoff, Pap. o. Pappe
SITC-67	Eisen und Stahl
SITC-68	NE-Metalle
SITC-69	Metallwaren, a.n.g.
SITC-70	Waren f. vollst. Fabrikationsanl., Kap.84, 85, 87
SITC-71	Kraftmaschinen und Kraftmaschinenausrüstungen
SITC-72	Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke
SITC-73	Metallbearbeitungsmaschinen
SITC-74	Maschinen, Apparate u. Geräte für verschied. Zwecke
SITC-75	Büro- und automatische Datenverarbeitungsmaschinen
SITC-77	Elektrische Maschinen, Apparate und Geräte
SITC-78	Straßenfahrzeuge
SITC-79	Andere Beförderungsmittel
SITC-80	Waren f. vollst. Fabrikationsanl., Kap. 90, 94
SITC-81	Sanitäre Anlagen, Heizungs- u. Beleuchtungseinricht.
SITC-84	Bekleidung und Bekleidungszubehör
SITC-87	Mess-, Prüf- u. Kontrollinstrum., -apparate u. -geräte
SITC-89	Verschiedene bearbeitete Waren, a.n.g.
SITC-97	Gold zu nichtmonetären Zwecken

Quelle: Statistisches Bundesamt (2022e); eigene Zusammenstellung.

Box A2:**Der deutsche Gasmarkt im Spiegel verschiedener Datenquellen**

Auch wenn die Angaben im Statistical Review of World Energy weite Verbreitung nicht nur in Medien, sondern auch in wissenschaftlichen Veröffentlichungen zur Energiewirtschaft finden, soll hier zusätzlich versucht werden, diese Daten im Vergleich zu anderen Datenquellen einzuordnen.

Gewisse Unterschiede ergeben sich zwischen der Statistik von BP (Ifd. Jgg.) und der Statistik der Erdgasimporte des BAFA (2022) bei den Gesamtimportmengen Deutschlands. Für die Jahre 2017 bis 2020 weist des BAFA (2022: Blätter „Bilanz_2017..._2020“) eine nicht näher spezifizierte Revision der Importmenge aus. Anlass sei eine in der Vergangenheit nicht ausgewiesene Importmenge von Erdgas. Während die Daten von BP (Ifd. Jgg.) und BAFA (2022) für die deutschen Gesamtimporte bis 2016 trotz unterschiedlicher Mengengerüste bei Umrechnung eine Übereinstimmung mit relativ geringen Abweichungen zeigen, sind insbesondere die Werte für 2019 und 2020 bei BAFA deutlich höher. Insofern wären möglicherweise die aktuellen Werte für die Lieferländer-Anteile zu korrigieren, ob und um wieviel, lässt sich anhand von BAFA (2022) aber nicht feststellen.

Vordergründig könnte auch die deutsche Außenhandelsstatistik (Statistisches Bundesamt 2022c) ein anderes Bild liefern. Einschränkend muss gesagt werden, dass diese Statistik nach Warengruppen jedoch nur Daten für die gesamte Warengruppe SITC-34 „Gas“ bietet, aber keine Werte für deren Untergruppe SITC-343 „Erdgas, auch verflüssigt“ ausweist. Letztere Einträge sind als „Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten“ gekennzeichnet. Nimmt man stattdessen die Daten für die Obergruppe SITC-34, so fällt bei den Gesamtimporten nach Mengenangaben – hier in Tonnen – der russische Anteil in den Jahren 2020 und 2021 niedriger aus, nämlich 2020: 29 Prozent und 2021: 35 Prozent, während die absolute Menge in Tonnen allerdings 2020: 34 Mio. Tonnen und 2021 wie schon 2018: fast 40 Mio. Tonnen beträgt. Die russischen Anteile nehmen allerdings dann deutlich auf 2020: 48 Prozent und 2021: 52 Prozent zu, wenn man sie nicht auf die Gesamtimporte, sondern auf die Gesamtimporte abzüglich der deutschen Gesamtexporte in dieser Warengruppe bezieht, wobei letztere in beiden Jahren 39 bzw. 33 Prozent der importierten Mengen ausmachen. Dabei muss allerdings offenbleiben, welche Gasarten (neben Erdgas Propane, Butane und andere Kohlenwasserstoffe) von Deutschland in andere europäische Länder geliefert wurden und wessen Lieferungen beim enthaltenen Erdgas weitergeleitet wurden.

Erhebliche Abweichungen zwischen Energie- und Außenhandelsstatistiken sind ein bereits früher aufgetretenes Problem, das ausführlich schon in einer Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes (Bayer 2009) diskutiert wurde. Unterschiedliche Meldewege und die problematische Behandlung von Durchleitungs- oder Re-Exportmengen sind dabei nur einige der Problemfälle.

Die BP-Statistik erscheint zudem konsistent mit einer weiteren umfassenden europäischen Energiestatistik, die von der European Union Agency for the Cooperation of Energy Regulators (ACER) (2022) herausgegeben wird. Diese Statistik basiert u.a. auf der sehr detaillierten europäischen Handelsstatistik COMEXT von Eurostat und zeigt die Anteile der jeweils drei wichtigsten Erdgaslieferländer für die meisten EU-Mitgliedstaaten und zusätzlich für einige Nicht-Mitgliedstaaten. Bei dieser Konstruktion kann angenommen werden, dass die Angaben um Durchleitungen bereinigt wurden.

Für Deutschland sind die aktuellsten Angaben diejenigen für 2019, weil COMEXT-Daten für 2020 laut Fußnote noch nicht zur Verfügung standen. Für den Zeitraum 2015–2019 gibt ACER (2022) als Anteile der Russischen Föderation für 2015: 46 Prozent, 2016: 43 Prozent, 2017: 46 Prozent, 2018: 52 Prozent und 2019: 49 Prozent an. Die Anteile Norwegens und der Niederlande stimmen größenordnungsmäßig mit den Angaben in BP (Ifd. Jgg.) überein. Damit kann angenommen werden, dass die in Kapitel 4 verwendeten Zahlen ein zutreffendes Bild zeichnen.

Box A3:**Warengruppen nach der Ernährungs- und der Gewerblichen Wirtschaft (EGW): in Auswahl**

EGW 209	Eier, Eiweiß, Eigelb
EGW 383	Ölfrüchte
EGW 395	Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs, a.n.g.
EGW 402	Kaffee
EGW 403	Tee u. Mate
EGW 411	Rohtabak u. Tabakerzeugnisse
EGW 708	Papier und Pappe
EGW 732	Kunststoffe
EGW 734	Farben, Lacke u. Kitten
EGW 740	Pharmazeutische Grundstoffe
EGW 749	Chemische Vorerzeugnisse, a.n.g.
EGW 812	Lederwaren und Lederbekleidung (ausgen. Schuhe)
EGW 832	Waren aus Kunststoffen
EGW 834	Pharmazeutische Erzeugnisse
EGW 839	Chemische Enderzeugnisse, a.n.g.
EGW 842	Pumpen und Kompressoren
EGW 843	Armaturen
EGW 845	Hebezeuge und Fördermittel
EGW 851	Maschinen f. Verarb. v. Kautschuk oder Kunststoffen
EGW 859	Maschinen, a.n.g.
EGW 861	Geräte zur Elektrizitätserzeugung u. -verteilung
EGW 871	Medizinische Geräte u. orthopädische Vorrichtungen
EGW 872	Mess-, steuerungs- u. regelungstechn. Erzeugnisse
EGW 872	Mess-, steuerungs- u. regelungstechn. Erzeugnisse
EGW 876	Musikinstrumente

Quelle: Statistisches Bundesamt (2022j); eigene Zusammenstellung.

IMPRESSUM

DR. KLAUS SCHRADER
Leiter Bereich Schwerpunktanalysen
Head of Area Special Topics

> klaus.schrader@ifw-kiel.de

Herausgeber:

Kiel Institut für Weltwirtschaft – Leibniz Zentrum
zur Erforschung globaler ökonomischer
Herausforderungen
Kiellinie 66, 24105 Kiel, Germany
Telefon +49 431 8814-1
Email info@ifw-kiel.de

Schriftleitung:

Dr. Klaus Schrader

Redaktionsteam:

Kerstin Stark, Korinna Werner-Schwarz

Das Kiel Institut für Weltwirtschaft ist eine
rechtlich selbständige Stiftung des öffentlichen
Rechts des Landes Schleswig-Holstein

Umsatzsteuer ID:

DE 251899169

**Das Institut wird vertreten durch den
Vorstand:**

Prof. Holger Görg, Ph.D, Präsident,
Prof. Dr. Stefan Kooths, Vizepräsident:
Geschäftsführende Wissenschaftliche
Direktoren (interim)
Birgit Austen-Bosy: Geschäftsführende
Administrative Direktorin

Bilder/Fotos:

Cover: © eugenesergeev – iStockphoto

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und
Kultur des Landes Schleswig-Holstein



© 2022 Kiel Institut für Weltwirtschaft.
Alle Rechte reserviert.

<https://www.ifw-kiel.de/de/publikationen/kiel-policy-briefs/>